

Auer Tageblatt

Postbeamten nehmen die Nachfrage und für Zusatzporto die Postentgelte entgegen. — Erhältst wenigstens. **Postfrisch** - **Postfrisch** Nr. 53.

Bewilligungspflicht Die Betriebsaufstellung
Gesetzliche für Anzeigen und eine von
Singenberg 20 Pfennige, ausserordentliche
Anzeigen 50 Pfennige, Notizen- und
Büroaufstellung 50 Pfennige, ausserordentliche
Anzeigen 1 Markstück, amtlische Buße 50
Pfennige.

Telegramm: Tageblatt Rüterzettel Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Rüe. **Postfixed-Konto: Rudi Leipzig Nr. 1999**

Mr. 227

Dienstag, den 27. September 1932

27. Jahrgang

„Friedensrede“ hinter Tantgeschwadern

Herriot gegen die deutsche Gleichberechtigung — Unverschämte Äußerungen über die deutschen Maßnahmen zur Jugendertüchtigung

Paris, 25. Sept. Ministerpräsident Herriot hielt heute in Gramat eine groß angelegte Rede, in der er sich in erster Linie eingehend über die Außenpolitik Frankreichs äußerte. Die Gedanken der französischen Regierung, so erklärte er mit Nachdruck, seien vor allem auf den Frieden gerichtet, denn für Frankreich, das die Politik des Völkerbundes treibe, sei der Krieg ein Verbrechen. Der Ministerpräsident machte sich darum.

mit scharfen Worten gegen die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung,

die er als Forderung nach Wiederaufrüstung bezeichnete, kritisierte die Maßnahmen und das Verhalten des Reichswehrministers, der die Bildung einer deutschen Flotte gefordert habe, und griff dann die Verordnung vom 13. September an, die nach Herrichts Auffassung der Vorbereitung der deutschen Jugend zum Waffenträgen diene. Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren, rief Herricht aus, wie kann man ernsthaft das schwere Friedensproblem behandeln, wenn man nichts tut, um die moralische Erziehung herbeizuführen! Der Redner wies noch einmal auf den Friedenswillen Frankreichs hin, ferner auf die vorgezogene Räumung der Rheinlande und beschagte, daß Deutschland für alle außer Frankreich keinen Dank gesucht habe.

Unter Hinweis auf das Preussen der Befreiungskriege gab Herrios der Befürchtung Ausdruck, daß heute das militärische Genie Deutschlands versuchen könnte, eine moderne Armee zu schaffen in der Absicht, einen entscheidenden Stoß in das Herz des Gegners zu führen.

Der Predner beschäftigte sich dann mit dem Abrüstungsversprechen der Alliierten. Man vergesse aber zu oft die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages und das erläuternde Dokument Clemenceaus. Dieses Dokument präzisierte, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zu jener Herauslösung und allgemeinen Beschränkung der Kämpfungen sei, die die gesamten Mächte durchzuführen suchten als eins der besten Mittel, den Kriege vorzubehüten, eine Rüstungsherauslösung, bis der Böllerbund als eine seiner ersten Pflichten herbeiführte.

Nachdem Herrriot in nicht sehr klaren Ausführungen auf die Bedeutung des Artikels 8 der Wöllserbundssatzung hingewiesen und alle Maßnahmen Frankreichs in den letzten zehn Jahren für die Rüstungsberabsetzung aufgezählt hatte, erklärte er, daß die „Sicherheit“ die erste Voraussetzung für eine Ausrüstung sei. Allein durch Schiedsgerichtsbarkeit könne kein Frieden aufgebaut werden. Die Schaffung einer internationalen Streitmacht, die Respektierung der internationalen Verträge, die Beseitigung der Geheimdiplomatie, militärische und wirtschaftliche Sanktionen seien neben dem Schiedsgerichtsverfahren die notwendigen Elemente für die Lösung des Problems. In dieser „Gegenseitigkeit des Friedens“ würde die Lösung des von Deutschland aufgerollten Problems nicht schwer fallen.

Entstellungskünstler Herriot

Berlin, 25. Sept. Die heutige Rede Herrlots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Schiebheiten, daß sie nicht ohne Entgegnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Behauptung, es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufstellung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema — auch in denen des Generals von Schleicher, auf die Herriot anspielt — immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß wir jedes Wasserverbot, jede Waffensammlungsmaßnahme begrüßen und mitmachen würden. Herriot glaubt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Entlichtigung der Jugend als Beweismittel anzuführen zu können und versteht sich dabei zu dem Satze „Wie kann man Kindern die Kunst des Tötens lehren!“ Dabei hat der Leiter des Kuratoriums für die Jugendentlichtigung, General a. D. von Stülpnagel, in seinem bekannten Interiew mit einem französischen Journalisten klar und deutlich auseinandergefecht, daß die Jugendentlichtigung nicht im geringsten militärischen Charakter haben soll. Im Gegensatz hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorgegangen. Die Beteiligung an dieser Jugendausbildung ist wichtigste Voraussetzung für die Befriedung bez. afrikanischer Missionarischen

Dieser Vergleich zeigt unwiderleglich, wie Herriot die tatsächlichen Verhältnisse in beiden Ländern geradezu auf den Kopf stellt.

Das Gleiche gilt auch für den Teil der Rede, in dem der französische Ministerpräsident von der moralischen Ausrüstung spricht. Es ist natürlich keine moralische Ausrüstung, wenn sich noch vor wenigen Tagen der Vorsitzende des französischen Obersten Kriegsrates bei der Lutzenre-Kundgebung in dem elsässischen Städtchen Türkheim das Wort des Marschalls Ludwig XIV. zu eigen gemacht hat,
daß sein Kriegermann in Frankreich Ruhe habe, solange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe.
Das ist doch geradezu eine Propagierung der Unnacht des linken Rheinufers, und sie wiegt um so schwerer, als sie von dem einflußreichsten und hervorragendsten Vertreter der französischen Generalität betrieben wird. Wie sich derartige Neuerungen mit dem Begriff der moralischen Ausrüstung vertragen, ist für Deutschland und sicher auch für neutrale Beurteiler schlechtin unverständlich. Auf gleichen schwachen Füßen stehen die historischen Erinnerungen, mit denen Herriot operiert, wenn er Deutschland vorwirft, es wolle ähnlich wie damals Preußen einen neuen Thypus seiner Armee oder sogar eine Doppelarmee schaffen. Dazu ist doch nur festzustellen, daß die Form unserer Armee uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist.

Und macht der französische Ministerpräsident Vorwürfe weil wir uns um die Organisation unserer Verteidigung in den mehr als engen Grenzen von Versailles bemühen. Für Frankreich aber ist nach Herrlot die nationale Verteidigung „nur eine der Formen der Bürgerpflichten“. Das ist ein Widerspruch, der dadurch wirklich nicht geringer wird, daß er Herrlot im gleichen Atemzuge mit den Beschuldigungen gegen Deutschland unterläuft.

Höchst unklar ist die Rolle, die der Artikel 8 der Völkerbundesordnung der Stunde spielt. Immer wieder greift Herrriot aufen zurück, ohne aber nur einmal zu sagen, was er vorschreibt. Es ist deshalb vielleicht nötig, den Inhalt heranzuziehen. Danach „befennen sich die Bundesmitglieder zu dem Grundsatz, daß die Wiederherstellung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das der nationalen Sicherheit und mit der Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftlichen Kriegsgefecht vereinbar ist“. Dieses Recht der „nationalen Sicherheit“ wird Deutschland durch Frankreich ebenso verliehen wie Frankreich für sich nicht daran denkt, in dem Artikel 8 verlangte „Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß“ durchzuführen. Sie steht also, wie Herrriot mit der Bitterung behauptet,

Hinter Frankreichs Friedensmasse



Die neueste Errungen-
heit der französischen
Kriegstechnik. Motor-
patrouillen mit Flug-

Die Kontingentierung der Landwirtschaftserzeugnisse

Wirtschaftsergebnisse

Der Reichsnährungsminister über die Sommerbau-Maßnahmen

München, 26. Sept. Der Reichsminister für Ernährung, Herr v. Braun, hielt heute vormittag seine angeläufige Rede vor der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates und erklärte, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung nur wenige Punkte enthalte, die die Landwirtschaft unmittelbar betreffen, da nur mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Industrie und mit der Hebung der Kaufkraft die Not der Landwirtschaft zu bannen sei. Die Landwirtschaft habe den Beweis erbracht, daß sie in der Lage sei, geschützt gegen ausländische Überflutung, die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands aus eigener Scholle sicherzustellen. Die Not der Landwirtschaft kennzeichnete der Minister u. a. daran, daß er ansführte, daß der Index auf dem Viehmarkt heute 68 Prozent des Indexes aus der Friedenszeit ausmache, der Index der Düngemittelpreise sich aber auf 110 Prozent belaute und der der Soziallasten auf 310 Prozent. Bei mittelguter Ernte würden wir im kommenden Jahre bereits mit einer landwirtschaftlichen Überproduktion zu rechnen haben und das spreche gegen die Exportfanatiker. Der Export muß nicht allein auf Kosten der Landwirtschaft

sichert werden. Die Reichsregierung habe sich entschlossen, dem Beispiel anderer Länder zu folgen und folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse zu kontingentieren: verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittbohnen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nabelschnittholz und Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter, vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit anderen Staaten.

Die Regierung sei sich darüber klar, daß der ausländische Produzent dieser Beschränkung der Einfuhr seiner Erzeugnisse nicht mit gemischten, sondern völlig unmischbaren Gefühlen der Ablehnung gegenüberstehen werde, aber es gehe nicht, daß deutsches Gemüse auf den Komposthaufen geworfen und der Markt mit Auslandsware überschwemmt werde. Der Minister machte dann weiter Mitteilungen von besonderen Maßnahmen für die Erntefinanzierung des Weinbaues und gab bekannt, daß die von der Landwirtschaft für langfristige Hypotheken in den nächsten zwei Jahren zu zahlende Zinslast um 2 Prozent, jedoch nicht unter 4 Prozent — auf das Jahr gerechnet — erleichtert wird. Die Zinsen sind erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten. Weiter gab der Minister bekannt, daß eine umfangreiche Reorganisation der Kreditverhältnisse und eine Vereinigung des Abschreibebedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Einführung einer besonderen Vergleichsordnung sowie eines höheren Vollstreckungsschutzes für Westfälische und Niederrheinische landwirtschaftliche Betriebe durchgeführt wird. Der bis zur diesjährigen Ernte dauernde Vollstreckungsschutz wird bis zur nächstjährigen Ernte verlängert.

Kritik 8 nur um den Kern herumredet,
um das Prinzip der gleichen Sicherheit
durch Spätfindigkeiten zu erlösen.

Herrlot behauptet zwar, Frankreich habe bereits abgerüstet, aber seine Beweismittel sind nur ein Eid mit Säulen. Es liegt sehr nah, wenn er unterstreicht, daß die Zahl der Infanteriedivisionen von 52 auf 25 und die der Kavalleriedivisionen von 10 auf 5 herabgesetzt worden sei. Demgegenüber muß man darauf hinweisen, daß der Höchststand der französischen Armee in den Jahren 1918/19 sich auf 900 000 Mann belief, während nach den eigenen Angaben die Frankreich dem Bündnerbund gemacht hat, in diesem Jahre immer noch

über 600 000 Mann unter den Waffen

stehen. Die Berringerung ist also schon rein typisch sehr viel geringer, als es in Herrlots Rede, die den Eindruck einer Herausforderung um über die Höchstmaßen soll, zum Ausdruck kommt. Nun muß man aber auch berücksichtigen, daß inzwischen eine so außerordentliche Technisierung der französischen Armee erfolgt ist, die sich z. B. in der ungeheuren Verstärkung der Luftstreitkräfte und der Panzerwaffe zeigt. Bei den großen französischen Mandativen, die tatsächlich stattfanden, waren Publikum und Presse ausdrücklich mit der Begründung ausgeschlossen, daß man niemand in die technische Vervollkommenung der Armee hinsicht gewöhnen wolle.

Die Technisierung des französischen Heeres
ist dann auch ganz klar eine Auseinandersetzung, die weit schwerer wiegt als die Verminderung der Kopfsstärke, die die schwere Gefahr in dem Ausbau der militärischen Technik und der Heranziehung der Maschine zu militärischen Zwecken liegt, braucht man auch einem Richtschnürrn nicht erst auszutauschen.

Endlich ist zu den Ausführungen Herrlots über die Schaffung einer internationalen Streitmacht noch zu sagen, daß Deutschland seine Teilnahme an einer solchen Einrichtung niemals abgelehnt hat; nur ist es selbstverständlich, daß sie auch natürlich international sein müsse, d. h. daß sie gleichmäßig in Stärke und Qualität aus den Kontingenten aller Staaten zusammenzusetzen wäre, sonst würde eine solche Streitmacht gar nichts anderes als die Verstärkung der Wehrmacht eines Staates sein. Wenn Herrlot in diesem Zusammenhang ein neues Friedensstatut verlangt, so kann Deutschland mit einer solchen Forderung nur vollkommen einverstanden sein. Es ist nur unverständlich, warum der französische Ministerpräsident dann nicht die klare und einfache Methode annimmt, die von deutscher Seite immer wieder vorgeschlagen worden ist und nichts anderes zum Ziel hatte als daß gleiche Recht und die gleiche Sicherheit für alle. Statt dessen ergeht sich Herrlot, wie auch seine Rede immer wieder zeigt, in oratorische und juristische Künsteleien und Spätfindigkeiten, die nur auf die Verewigung des Zustandes von Versailler hingehen.

Am Schluss seiner Rede befiehlt sich Herrlot dann noch darüber, daß die Deutschen Frankreich seinerlei Dank für die Zurückziehung seiner Truppen vom Rhein gewußt hätten. Schließlich hat

Frankreich aber doch bei jeder Räumungsphase

ein gutes Geschäft gemacht

Es hat die Räumung als Druckmittel zur Annahme des Dawesplanes und später auch des Youngplanes verwandt, die beide über das finanzielle und wirtschaftlich mögliche Maß hinausgingen und deshalb in sich selbst zusammenbrechen mußten. Nicht zuletzt hat Frankreich in Vercors auch noch eine ausdrückliche Garantie der französischen Ostgrenze durchzulegen verstanden. Das alles weiß man nicht nur in Deutschland, sondern auch die übrige Welt hat sich den wirklichen Verhältnissen immer weniger verschließen können, und es ist kaum anzunehmen, daß Herrlots Rede innerhalb der französischen Grenze die propagandistische Wirkung haben wird, wie er sie offenbar berechnet hat. Überdaraus folgt auch, daß sich auf diesem Wege ein so schwieriges und bedeutungsvolles Problem nicht der Lösung entgegenlässt. Herrlot hat von einem „neuen Friedensstatut“ gesprochen. Vielleicht wird dieser Gedanke bei den späteren Erörterungen noch eine Rolle spielen. Vom deutschen Standpunkt aus kann man jedoch nur wünschen, daß diese einzige positive Unregung in der Rede des französischen Ministerpräsidenten auch ihn selbst zu Erkenntnis führt, die eines Tages doch eine vernünftige und gerechte Regelung zeitigen.

Schwere politische Auseinandersetzungen

Ein Toter, mehrere Verletzte

Köln, 26. Sept. In der Kurzen Straße in Köln-Rath kam es heute zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, die einen Totenkopf forderten. Als die Polizei einen Zug Kommunisten zum Auseinandergehen anforderte, legten die Demonstranten ihr Widerstand entgegen, und es fielen mehrere Schüsse aus der Menge. Als die Polizeibeamten aus den Fenstern mit Steinen, Flaschen und Bierkrüppeln beworfen wurde, befahl sie den Anwohnern, die Fenster zu schließen. Da diesem Befehl nicht nachgekommen wurde, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Nach Räumung der Straße standen die Beamten bei der Durchsuchung der Häuser unter mehreren Schwerverletzten den 25jährigen Karl Stegmann mit einem schweren Bedenkschuss auf. Stegmann erlag kurze Zeit darauf seines Verletzung. Die Polizei nahm 20 Demonstranten fest, die teilweise von auswärts gekommen waren. Bei dem Zusammenstoß erlitten auch zwei Polizeibeamte leichte Verletzungen.

Unerhebliches Urteil

Düsseldorf, 24. Sept. Der Senat des Kreisgerichts fällte heute das Urteil gegen die leitenden Funktionäre der deutschen nationalsozialistischen Organisationen „Ballsport“ und „Studentenbund“. Die Angeklagten Helber,

Götz und Weißer erhielten je drei Jahre Gefängnis, Dornbusch zwei Jahre Gefängnis, Peter Michel 18 Monate, Wallie 15 Monate und Grawe ein Jahr Gefängnis. Außerdem erhielten alle Angeklagten hohe Geldstrafen. Sie verlieren ferner die bürgerlichen Freiheiten.

Gegen die Lastkraftwagenrästerei

Ein Rundschreiben des Reichsverkehrsministers

Berlin, 24. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat an die Länder ein Rundschreiben gerichtet, in dem er zu einer strengerem und häufigeren Kontrolle und besserer Beobachtung der Kraftfahrzeugverordnung auffordert. Den Anlaß zu dieser Forderung bilden sich häufende Geschwaden, daß überladene und schlecht bereifte Fahrzeuge mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen fahren und erbärmliche Schäden an Häusern und Gebäuden verursachen. — Neben der Nachprüfung der Ladung und Beladung in gehöriger Umfang werden künftig auch Geschwindigkeitskontrollen von Fahrzeugen stattfinden. Sollte diese Maßnahme keine Besserung bringen, wird eine Verstärkung der Vorschriften erwogen werden.

Entnahmehilfe bei der UGK wegen Werksplönage

Berlin, 24. Sept. Die Kriminalpolizei nahm am Donnerstag den 40jährigen, seit vielen Jahren bei der UGK tätigen Betriebsingenieur Fritz S. und einen Tag später den 62 Jahre alten Vertreter einer Farben- und Lackfabrik, Dr. Max H. nach langwierigen Ermittlungen wegen Werksplönage zugunsten ausländischer Firmen fest. Der Ingenieur hatte von dem Farben- und Lackvertreter jahrelang Schmiergelder für durch ihn vermittelte Aufträge in Höhe von 8 Prozent der jeweiligen Rechnungsbeträge entgegengenommen. Dadurch hatte er sich den Mann vollständig ausgeliefert, so daß er sich ihm, als dieser vor einigen Monaten an ihn mit dem Wunsche herantrat, ihm die Pläne einer wichtigen neu konstruierten Maschine auszuhändigen, gefügt zeigen mußte. Vorher jedoch der Vertreter die Konstruktionspläne ins Ausland verkaufen konnte, gelang es der Kriminalpolizei, im letzten Augenblick zu greifen und den Verkauf zu verhindern. Der Ingenieur und sein Komplize werden sich auf Grund der Strafverordnung vom 9. März d. J., die verschärfte Strafbestimmungen für den Verrat von Betriebsgeheimnissen vorsehlt, zu verantworten haben.

Die Lage der unteren und mittleren Post- und Telegraphenbeamten

Im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates hat in den Tagen vom 21. bis 23. September das größte Postbeamtenparlament getagt: der 21. Bandtag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V. Vertreter des Reichspostministeriums, des Verwaltungsrates der Reichspost und der Parteien waren zugegen. Außerdem waren der Sekretär des Internationales des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals, Vertreter französischer Postbeamtenverbände und des Deutschen Beamtenbundes zugegen.

In Entschließungen forderte der Bandtag u. a. Verbesserung der zurzeit äußerst ungünstigenstellungsverhältnisse der Hilfspostschiffer und Hilfspostkraftwagenführer, der Förderungsverhältnisse der Postschiffer und Postboten, der für den Aufstieg in Stellen des mittleren Postfachdienstes geprägten Beamten sowie jener der technischen Betriebsangehörigen; ferner Belebung besonderer Harten bei der Berechnung von Dienstleistungen auf das sogenannte Distanz- und Gefolgschaftenalter. Mit Entschiedenheit wurde verlangt, daß von den maßgebenden Stellen jedes geeignete erscheinende Mittel benutzt wird, um die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu verbessern. Gefordert wurde auch – und zwar „nicht zuletzt im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit“ – schärfste Bekämpfung der auf Niederführung der Deutschen Reichspost in eine nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geleitete Gesellschaftsform gerichteten Bestrebungen und die ungehemmte Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenamtes bei der Deutschen Reichspost, weil hierin die beste Gewähr für die Wahrung des Postbeamtenamtes, eine zuverlässige Behandlung der Postbeamten und ein sicheres Funktionieren der dem öffentlichen Interesse dienenden Postrichterstafette erblieb wird. In der Einrichtung einer Postsparkasse steht der Bandtag einen geeigneten Weg, um den Spartrieb zu neuer, vom Vertrauen in die Sicherheit der angelegten Gelder für Zwecke der Wirtschaft und damit der Arbeitsbeschaffung getragenen Betätigung zu erwecken.

Im wirtschaftsorientierten Weise wiederholten die im Reichsverband vereinigten Postbeamten (147 000) durch eine einmütige Kundgebung des Bandstages ihr Bekenntnis zum demokratischen Volksstaat und zu streng verfaßungsmäßigem Staatspolitik. Die innere Geschlossenheit des Bandes kam auch in der einstimmigen Wiederwahl des 1. Bandvorsitzenden, Postsekretär Franz Augler-Berlin, zum Ausdruck.

Schwere Kämpfe zwischen feindlichen Städten in Ägypten

Kairo, 24. Sept. Zwischen den beiden am Nil gelegenen Städten Schag und Ichnim bestanden seit langem Spannungen, die jetzt zu offenen Feindgefechten geführt haben. 3000 Einwohner Ichnims haben sich in Schiffen nach Schag begeben. Zwischen den Einwohnern der beiden feindlichen Städte kam es zu einem erbitterten Kampf. Ein großes Volksgaufzept ging unter Einwendung von Feuerwaffen gegen die kampfenden Verbündeten vor, die sich in wilde Flucht in Sicherheit zu bringen versuchten. Viele Kämpfer sprangen in ihrer Angst in den Nil. Bei den Zusammenstößen wurden 18 Personen getötet und etwa 100 verletzt. Die Polizei nahm etwa 50 Verhaftungen vor.

Raubüberfall

Ein Polizeibeamter schwer verletzt

Hindenburg (O.S.), 24. Sept. Zwei junge Burgen überfielen hier heute abend eine Frau und versuchten ihr die Wertsachen zu entreißen. Ein Polizeibeamter, der der Überfallen zu Hilfe eilte, wurde von den Burgen mit Schüssen empfangen, die der Beamte erwiderte. Bei dem Feuergefecht wurde der Polizeibeamte durch zwei lebensgefährliche Schüsse und einer herunterfallen durch einen Bauchschuß verletzt. Der zweite Burgen entkam.

12 Kartoffelbuddler vom Blitz getroffen

Wittstock (Dosse), 24. Sept. Auf einem Feld bei Schmiedeberg folgten gestern nachmittag der Blitz in eine Kartoffelblubbergruppe von zwölf Personen. Während sich die Mehrzahl langsam wieder von der Betäubung erholt, wurden zwei Personen getötet, zwei schwanden in Lebensgefahr.

Schweres Gewitter in der Silberseel

Trier, 24. Sept. Um Freitagabend ging ein schweres Gewitter über der Silberseel und der Umgebung von Wittlich nieder. Mehrere Personen, die auf einem Kartoffelacker in der Nähe von Hüpperath gearbeitet hatten, suchten unter einer Buche Schutz. Ein Blitz schlug in den Baum ein und töte vier Personen; ein Kind erlitt schwere Verletzungen und wurde gelähmt. Durch den wochenbrüchigen Stamm wurden in kurzer Zeit Meter, Wiesen und Wege überflutet. Zahlreiche Telefonleitungen wurden zerstört, so daß der Telefonverkehr bis in die Abendstunden unterbrochen war. Die Hammeroder Straße in der Nähe von Wittlich bot zeitweise das Bild eines reißenden Gebirgsbaches. Die Obstsorte ist zum Teil verloren.

Fünfte Klasse 201. Landeslotterie

18. Tag

In derziehung vom 24. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

30 000 Mark auf Nr. 146478.
10 000 Mark auf Nr. 940900.
5 000 Mark auf Nr. 23557 68211 82766 92756 95414 96804.
3 000 Mark auf Nr. 18242 44167 56701 56736 62438 74491.
8109 82225 90484 91708 92946 108321 121002 122003 127098 128387 128578 139843 138682 144720.
2000 Mark auf Nr. 2477 8733 10604 15474 10427 19721 24701 26498 28119 29002 32537 41777 46077 46222 54546 54844 56524 56539 61614 63654 68359 74768 86573 93810 96300 102135 105705 108908 110328 112611 113986 114904 117363 121974 128470 130934 130042 134585 138432 150777.

1000 Mark auf Nr. 658 1163 1080 1197 2203 3538 5141 7031 9439 12182 13470 14044 14157 16902 18508 18645 24550 27127 27076 29340 30888 32528 33501 35519 36827 36610 37614 38396 38434 39577 39905 45640 45389 47376 49490 49238 50396 52286 52101 54339 58142 60355 67768 67901 68330 68623 74491 80734 81285 84554 86594 87450 87072 91852 97511 99054 100396 103785 104470 105673 106829 108377 110058 112906 113979 115189 116909 118008 118283 118161 119361 119548 119686 123485 123664 123190 125422 126373 128204 129845 134824 138916 142709 144744 144583 153573 153465 153428 157884.

500 Mark auf Nr. 1448 1675 2052 3224 5310 5507 6031 8481 9470 10440 12742 12760 12940 13235 13479 15130 17422 17087 18923 19216 20128 21051 22029 22985 23100 23304 25025 27678 28961 28041 28227 28227 30821 32384 32125 34682 34810 34133 35218 35651 43930 43902 43894 43244 44507 45323 46874 47275 47607 49322 51642 52750 52750 54238 57616 58820 59477 60014 62877 63056 63408 64412 64019 65052 65068 66267 70820 70914 71282 72874 73584 73737 73283 74124 75121 75236 75658 76065 77571 78789 78054 7914 8108 81057 82541 82690 84501 85652 86752 86809 87701 87203 88678 88100 90420 92617 92223 94780 94423 96588 96021 96511 96394 96199 98032 99206 99003 100000 101883 101163 103682 103770 103075 104252 105530 106330 107318 108680 108514 109331 109464 112558 118669 114140 115234 116126 117988 117351 120532 120232 120369 128122 123110 125560 126817 126678 127134 128797 128781 129633 129862 130266 132411 132247 133182 134682 134288 134841 135439 136298 138851 138486 140278 142948 142399 144717 145056 145880 145558 146378 146270 147590 147569 148025 148094 148448 149441 150134 152492 152437 156585 156123 157147 157674 158183.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königswinterhausen (Welle 1635)

06.20 Konzert. 10.10 Schulfun. Hochwassergefahr und Hochwasserschutz. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.06 Französisch für Schüler. Untsl.: Schubert, Streichquartett in D-Moll. Untsl.: Wiederholung. 14.00 Konzert. 15.00 Kinder erzählende Geschichten für Kinder. 15.45 Röntgenologische Handarbeiten. 16.30 Konzert. 17.30 Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit. Romanische Ländler. 18.00 Russische Hörübungen. 18.30 Die Konsumgenossenschaften in der Krise. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Das Werden des amerikanischen Volkes. 19.30 Zeitdienst. Untsl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 „Wolkenstein“, 1. und 2. Teil. 22.15 Wetter, Nachrichten und Sport. 22.30 bis 24.00: Spätkonzert.

Leipzig (Welle 259)

06.20 Konzert. 10.10 Schulfun. Hochwassergefahr und Hochwasserschutz. 11.30 Schallplattenkonzert. 12.00 Konzert. 13.15 ca. Marcel Willrich singt. 14.00 Wetter für den Gewerkschaften. 15.00 „Im Wohnwagen durch das Land“. 16.00 Tierquallen und ihre

Turnen * Sport * Spiel

Umließliches Organ des vereinigten Gau des Erzgebirges im DTSB. und des Wehrsportabteilungsgaus (DTL)

Fußball

4:3 für Deutschland

Schweden Fußball-Nationalelf erk nach energischer Gegenwehr geschlagen — Die deutsche Mannschaft führte bei Halbzeit 3:1 — 45 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion

Der zehnte Fußball-Wanderkampf zwischen Deutschland und Schweden endete mit dem erhofften und erwarteten Sieg der deutschen Elf. Mit 4:3 wurden die Schweden nach schönen Kampf geschlagen. Bei der Pause lag Deutschland bereits mit 3:1 in Führung. Von den nunmehr ausgetragenen zehn Spielen hat Deutschland drei gewonnen, die Schweden dagegen nur einmal erfolgreich, zwei Begegnungen endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautet 20:17 zugunsten Schwedens. Rund 45 000 Zuschauer waren zur Stelle, als der Kampf begann, der von den Parteien in der vorgefeierten Aufführung bestritten wurde. Trocken Regen befand sich das Spielfeld in bester Verfassung.

Das Spiel der Schweden war eine angenehme Enttäuschung. Sie waren technisch recht gut, kombinierten hübsch und spielten äußerst flink. Zumindest waren sie überlegen. Die deutsche Läuferreihe und die Verteidigung arbeiteten aber außerordentlich und so brachte Jakob im Tor weniger einzutreten. Allmählich fand sich die deutsche Elf besser zusammen und ging zum Angriff über. In der zehnten Minute fiel dann auch das Führungstor für Deutschland. Auf dem linken Flügel spielte sich Kobierski durch, pakte genau zu dem freistehenden Richard Hofmann, der den Ball unhaltbar ins Netz joggte. Nun kam die deutsche Mannschaft immer besser in Fahrt. Etwa zu wünschen ließ nur das Zusammenspiel im Sturm übrig. Die beiden Flügel verstanden sich zwar gut, doch fehlte der Zusammenhang zwischen rechts und links, für den Rothe nicht genugend sorgte. Überhaupt war nicht Rothe sondern R. Hofmann der geistige Führer des Angriffs.

In der 17. Minute vergnügte Deutschland durch eine prachtvolle Einzelaktion von Kobierski seinen Vorprung auf 2:0. Der Düsseldorfer nahm eine Vorlage von Richard Hofmann auf, umspielte in elegantem Manier zwei sich ihm entgegenstellende Schweden und schloß seine Leistung mit einem feinen Schrägschub ins Schwedenstor ab. Durch diesen Erfolg wurden die Gäste flüchtig deprimiert und ließen nach. Aber ein glücklicher Treffer durch den Mittelfürmer Lundahl gab ihnen bald neuen Mut, und der Kampf wurde nun völlig offen. End in den letzten Minuten, als Krumm auf 3:1 erhöhte hatte, bekam die deutsche Elf wieder das Übergewicht, das bis Halbzeit anhielt.

Nach der Pause entspann sich ein heiles Ringen, denn die Schweden gaben den Kampf durchaus noch nicht verloren. Immer wieder brachen die beiden Flügel durch und sorgten für gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor. Schon in der 3. Minute hielten die Gäste einen Treffer auf. Bald aber wurde Deutschland wieder überlegen, doch der Sturm häkte nervös gemordet und vergab zunächst viele Chancen. In der 20. Minute endlich leitete Kobierski wieder einen gefährlichen Angriff ein, umspielte gewandt drei Schweden und gab eine genaue Vorlage zu Rothe, der das 4. Tor für Deutschland erzielte. Doch erneut kamen die Schweden auf 4:3 heran und zwar in der 28. Minute, als Stubb bei der Abwehr über den Ball schlug. Der schwedische Rechtsaußen Nilsson erfaßte die Situation und ließ das Leber umso leichter ins deutsche Tor, als Jakob in der falschen Ecke stand. Beim Stande von 4:3 blieb es bis zum Schluss.

Den größten Anteil am deutschen Siege haben der famose Linsenhauer Kobierski und die Läuferreihe, in der Leinberger und Jakob überzeugend waren. Sehr gut waren ferner Haringer und Jakob, auch Stubb konnte gefallen. Dehn stand doggenartig neben Leinberger und Jakob etwas zurück. Im Sturm war, wie bereits erwähnt, Kobierski der beste Mann. Seine Blankenläufe und Vorlagen rissen die Zuschauer immer wieder zu lautem Beifall hin. Richard Hofmann verstand sich mit ihm gut; der Dresden war der eigentliche Führer des Angriffs. Rothe bestreitigte. Weniger gefallen haben dagegen Krumm und Bergmaier, der durch den Ausfall von Krumm benachteiligt war.

Die Schweden spielten technisch recht gut, an Routine und an Ballbehandlung waren ihnen die deutschen Spieler jedoch überlegen.

Ergebnisse vom 25. September 1932

Gau Erzgebirge

Eine weitere Niederlage des Tabellenführers Sturm Beiersfeld

Die Meisterschaftstrags ungelöster denn je

Doch es sei bei den Wintertischen Sonntag für Sonntag Ueberzeichnungen gibt, ist bestimmt nichts Neues mehr. Die gestrige, nun schon zweite Niederlage aber, der in der ersten Runde ungeschlagenen Mannschaft von Sturm Beiersfeld bedeutet Sensation. Ausgerechnet der VfB Zwönitz brachte es durch keinen vorbildlichen Eifer fertig, den Beiersfeldern mit 1:0 das Nachsehen zu geben, und deren Meisterschaftsaussichten für dieses Jahr wesentlich zu trüben. Schon wie beim Spiel am Sonntag, vermittelte man die durchdringendste Stimmung der Beiersfelder, ebenso ließ die Läuferreihe in Bezug auf Ausbau manchen Mund offen. Die Zwönitzer waren von Anfang bis Ende mit allem Ernst bei der Sache und bewiesen erneut, daß noch manche Mannschaft die Punkte in Zwönitz wird lassen müssen.

Durch diesen Sieg dürften die Zwönitzer aller Hoffnungsgegen entthoben sein.

Sagona Bernsbach, die gegen Olympia Grünhain in überzeugender Manier einen 6:1-Sieg herausgeholt,

Zum Vorlämpf zwischen Schmid und Walter

Der Deutsche Max Schmid und der Amerikaner Eddie Walter treffen sich am 28. September in Newark zu einem Kampf, der entscheiden wird, wer dem bestzeitigen Weltmeister Schmalen als Herausforderer gegenübersteht werden will.

haben durch die Niederlage der Beiersfelder wieder die besten Aussichten auf den Meisterschaftsplatz. Vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge ließerte die Elf wieder einmal ein prächtiges Spiel, gegen das die Grünhainer nicht anzukämpfen vermochten. Hoffentlich ist den Sagonen nun endlich zum Gewinnstein gekommen, daß sie ihren Meisterschaftstitel zu verteidigen haben und wieder zu der Form auslaufen, wie sie den vorjährigen Meisterschaftsspielen.

Sportklub Waldhaus Lauter, der auf dem Höhepunkt seines Ortsklasses Villoria vor über 1000 Zuschauern einen technisch und taktisch hochwertigen Kampf lieferte und einen nicht erwarteten 5:1-Sieg errang, hat ebenfalls grüne Chancen für den Meisterschaftstitel. Hatte man schon mit einem Sieg des Waldhauses gerechnet, so aber nicht in dieser Höhe. Villoria Villoria zeigte aber, besonders die Stürmerreihe, recht schwache Leistungen, und konnte nur in der ersten halben Stunde gefallen. Schiedsrichter Wörnermaile aus Werden war für dieses Spiel der rechte Leiter, seine korrekten Entscheidungen ließen irgendwelche Härten von vorherher nicht aufkommen, sodass dem Publikum ein schöner flotter Kampf vorgeführt wurde, den die Freude um die Größe verdient gewannen.

Ein Unentschieden gab es in Auerhammer, wo der VfR den Thalheimer Tannen gegenüberstand. Beim Schlußpfiff lautete hier das Ergebnis 1:1. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und zeigten recht ansprechende Leistungen. Auerhammer ließ die Chance eines Elfmeters ungenutzt und verlor dadurch einen Punkt.

Tabelle der I. Klasse.

Vereine	Spiele	gew.	verl.	un-	Tore			Punkte
					entl.	+	-	
Waldhaus Lauter	11	6	2	3	32	17	15	7
Sagona Bernsbach	10	6	2	2	32	15	14	6
Sturm Beiersfeld	9	6	2	1	29	18	13	5
V. f. R. Auerhammer	11	5	4	2	27	17	12	10
V. f. B. Zwönitz	10	4	5	1	14	28	9	11
Villoria Villoria	10	3	6	1	24	31	7	13
Tannen Auerhammer	10	2	6	2	15	32	6	14
Olympia Grünhain	11	2	7	2	16	33	6	14

In der Aufstiegsklasse siegte der VfC Eisenach gegen die Spieldreunde Soja mit 4:0. Das Spiel endete allerdings mit einem Witz, da der Schiedsrichter gezwungen war, 18 Minuten vor Schluss den Kampf wegen übermäßig harter Spielweise der Soja abzubrechen. Teutonia Gotha hatte in Riederschlema gegen die Sportjug. leichtes Spiel und holte einen 10:1-Sieg heraus.

VfB Aue-Zelle wehrte beim FC Wacholderbach und kegte mit 3:0. Sportjug. Hundshübel triumphierte über den Turnverein Gräfelfeld Eisenach mit 4:1.

Im Ostbezirk gab es eine Überraschung, da der favorisierte VfB Annaberg in Cranzahl von dem FC mit 3:0 geschlagen wurde. DSK Weipert siegte erwartungsgemäß gegen den VfB Elterlein mit 7:2 und VfB Geysen hatte in Bärenstein alle Mühe, einen 3:1-Sieg zu erzielen.

VfC Ehrenfriedersdorf — Grün-Weiß Wiesa 7:1

Nach den gekrungen Spielen hat die Tabelle der ersten Klasse im Westbezirk überraschend Aussehen. Das Spiel der ersten Runde Beiersfeld — Zwönitz, welches endete mit 7:1 gewonnen, findet eine Wiederholung und ist in der Tabelle abgesetzt.

Auswärtige Ergebnisse

Gau Westfalen

07 Meerane — VfB Glauchau 2:2, SC Niederlungwitz — FC 02 Zwönitz 1:3, SC Plauz — Soprisoga, 06 Grimmaischau 6:3, VfB — SC Zwönitz 8:1.

Gau Vogtland

VfB Wuerbach — SV Georgenthal 2:2, SV Grünbach — SpvBG Blauen 2:3, Raifensport Blauen — VfB Langensfeld 3:0, 1. Vogtl. FC — Spvgv. Hohenstein 0:2, 1. FC Reichenbach — Concordia Plauen 0:0.

Gau Mittelsachsen

VfB Chemnitz — Sportif. Hartau 2:2! CBT. — National 4:2, Sturm — Teutonia 4:1, VfB — Sportif. Limbach 1:5, Preußen — FC Harta 1:2.

Gau Sachsen

Ring — Sportfreunde Freiberg 2:2, Guts Muts — Brandenburg 1:0, 1932 — Roter Sport 2:1, SG 06 — DSC 1:2, SG Riesa — Spvgv. Dresden 2:1.

Gau Groß-Letzpig

Guts Muts — Sportfreunde 0:1, Fortuna — Sportfreunde Markranstädt 2:1, Spvgg. — Wader 2:2, TuS — SG 00 1:2, VfB — SG Zweifau 5:2.

Ergebnisse im Reich

Berlin: Hertha-VfB. — DSC. Prag 3:4, Minerva — Slavia Prag 3:3.

Süddeutsche Meisterschaft

Würzburg: VfB 04 — VfB Fürth 6:3, Augsburg: Schwaben gegen DSC. München 3:2, Stuttgart: VfB. — SC 1:1, Freiburg: SG. — SG Karlsruhe 0:0, Frankfurt: Eintracht — FC 93 Hanau 1:0, Rot-Weiß — Rides Offenbach 2:2, Friedberg: VfB. — VfB Frankfurt 0:0.

München — Berlin 5:3

Unter der sehr umstötzigen Leitung von Sodenreicher-Münzberg fand am Sonntag vor 12 000 Zuschauern in München der

14. Fußball-Wanderkampf zwischen Berlin und München statt, bei dem Südbayern einen neuen Erfolg, den fünften, in ununterbrochener Folge brachte.

Dänemark — Norwegen 2:1

Bei 28 000 Zuschauern lieferten sich am Sonntag die Fußballmannschaften von Dänemark und Norwegen in Oslo den vereinbarten Länderkampf. Auch diesmal blieben die Dänen erfolgreich und zwar mit 2:1.

Leichtathletik

Wettkampf im Kugelstoßen

Douba stößt 16,20 Meter

Bei 6000 Zuschauern wurde am Sonnabend in Prag der erste Teil des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Polen und der Tschechoslowakei abgewickelt, in dessen Verlauf es eine Sensation gab. Dem tschechischen Wurfathleten Douba gelang im Kugelstoßen die ganz herausragende Weitwurf von 16,20 Meter, womit er den erst frisch aufgestellten Weltrekord des amerikanischen Olympiasiegers Segton von 16,18 Meter nicht unbedeutend verbesserte.

Städtekampf des DKB

Solangs der Deutschenationale Handlungshilfen-Verband die laufmännische Jugend in Turngilden zusammenfaßt, steht die fürperliche Betätigung in den Gilde im Zeichen des Gemeinschaftsgedankens. Er beherrschte auch den 7. Mitteldeutschen Städtekampf, der von 250 Turnern besucht, am Sonntag in Altenburg ausgetragen wurde. Alle Sportwettkämpfe, wie 100-Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoßen (heldhaftig), Keulenwurfwurf und 2000-m-Sprint, 3000-Meter-Mannschaftslauf wurden als Mannschaftswettbewerb durchgeführt. Dabei wurden von den Turnergilden der Verbundsgemeinschaft Mitteldeutschland und Sachsen sehr beachtliche Mannschaftsergebnisse erzielt. Den ersten Platz in der Altersklasse II belegte die Turnergilde Erfurt. Ihr folgten an zweiter Stelle die Gilde Halle und Magdeburg. In der Altersklasse III belegte die Jugendmannschaft Chemnitz. Die Gilde Erfurt und Halle erreichten den zweiten und dritten Platz.

Kreissportfest des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Aue

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Kreis Erzgebirge sein erstes Sportfest im höchsten Stadion. Eine ansehnliche Zuschauermenge umstülpte den Sportplatz und verfolgte mit regem Interesse die einzelnen Darbietungen. Auf dem Programm standen ein Wintewettbewerb, ein Radfahren von 50 Km., ein Gedächtnismarsch, ein 100-Meter-Lauf, eine Staffette 4mal 100 Meter, Keulenwurfwurf, Kugelstoßen, Weitsprung und Handballkämpfe.

Am Sonnabend wurde der Wintewettbewerb durchgeführt, in dem von der Ortsgruppe Aue die Gruppe Schmedel den 1. Platz und die Gruppe Mann den 2. Platz belegte.

Radfahren, 50 Km.: 1. Max Böhm, Alberna, 2. Hans Lorenz, Eisenach, 3. Erhard John, Aue, 4. Fritz Unger, Aue.

Rennmärschen: 1. Erhard Seidel, Schönheide, 2. Emil Paulaus, Lauter, 3. Walter Schmidt, Aue, 4. Gerhard Gründer, Spiegelwald.

Im Gruppengedächtnismarsch erzielte Gruppe Aue die beste Zeit mit 94:25 Min. Die Mitt-Herrengruppe Aue erreichte ihr Ziel in 108:30 Min.

Keulenwurf: 1. Karl Klein, Schönheide, 4. Max Schmidt, Aue, 5. Werner Sonntag, Aue.

100-Meter-Lauf: 1. Alfred Wöhrel, Zwönitz, 2. Kurt Grätz, Spiegelwald.

400-Meter-Hindernismarsch, über 22 Jahre: 1. Willi Schiffmann Schönheide, 2. Walter Jähn Aue. — Unter 22 Jahre: 1. Hans Groß, Zwönitz.

Keulenwurfwurf, unter 22 Jahre: 1. Paul Semisch, Riesa.

Kugelstoßen, unter 22 Jahre: 1. Rudi Lang, Schwarzenberg. — Unter 22 Jahre: 1. Georg Langbein, Neustadt.

Weitsprung, unter 22 Jahre: 1. Heinz Kerner, Aue. 2. Rudolf Schmidt, Aue.

4 mal 100-Meter-Staffette: 1. Neustadt 64:2 Gef.

Ergebnisse der Handballspiele:

Aue — Niederschlema 18:5

Aue — Neustadt 0:7

Großes Interesse fanden die Ju-Jitsu-Befreiungen. Jeder aktive Teilnehmer der Wettkämpfe erhielt von der Kreisleitung eine Plakette zur Erinnerung an das erste Sportfest. —

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstraße 17

Tel. 987

Heute Montag bis Donnerstag ein Meisterwerk deutscher Filmkunst:

Eine Berglegende aus den Dolomiten mit

Leni Riefenstahl:**Das blaue Licht.**

Die erste Film-Innszenierung von Leni Riefenstahl. Sie drehte diese Legende von einer märchenhaften Zauberin in wildromantischer Dolomitengegend, Bauern des weitabgesiedelten Sartals traten zum erstenmal vor die Filmkamera.

Unvergänglich die zauberhaften Naturbilder — atemraubend die lebensgefährlichen bergsportlichen Leistungen der Hauptdarsteller.

Der Film — für künstlerisch wertvoll erklärt — trägt auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung!

„Das blaue Licht“ — Ein ungewöhnlich künstlerischer Genuss!

Beiprogramm. Beginn 1/2. 7 u. 9 Uhr. Jugend hat Zutritt.

Iholysia-Lichtbild-Vorträgeunentbehrlich für Frauen und erwachsene Mädchen.
Schönheit, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!**Dienstag, den 27. September 1932**Sprechstunde 2-3 Vortrag 4½ und 8 Uhr
im Gasthaus zum „Muldental“.

Am Scheldeweg von Glück und Leid.

Durch interessante Natur-Aufnahmen nach Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist; für diese Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag Dielektanz**Restaurant und Café Central**

AUE — Färberstraße 3

Dienstag, den 27. September 1932

Großer Abschiedsrummel

Werten Nachbarn, Freunden und Bekannten bei musikalischer Unterhaltung einige genübreiche Stunden versprechend bitten um gütigen Zuspruch Willy Eibel und Frau.

Ladenzu vermieten
bei August Schürer Aue,
Bahnhofstraße 10a Reichstraße.**KYFFHAUSER TECHNIKUM**
FÜR INGENIEUREUROWERKSTATTEN
EIG. FLUGPLÄTZE - PROGRAMM - KOSTENLOS

In den nächsten Tagen treffen

gesunde Futterkartoffeln

hier ein und kommen billig zum Verkauf. Ferner nehmen ich schon jetzt Bestellungen in

prima Einkellerkartoffeln(Industrie- und rote) entgegen.
Belieferung erfolgt frei Haus!**Wilhelm Schmidt, Aue, Sachsen.**
Landesprodukte, Spezial-Kartoffeln
Lager und Büro: Niederlößnitzer Weg, Ruf 774.**Steuerberatung
Rechtsbelehrung**Wirtschaftliche Kurzbriefe
Über Steuer, Verbrauchswesen, Wirtschaftskunde
Fordern Sie kostenloses Probeabonnement4 Wochen gratis die „WKR“ gegen
diesen GutscheinRudolf Lorentz Verlag
Charlottenburg 5**Hausfrauen!**Ihre Haushwäsche wäscht Ihnen
bei schönster Behandlung und
billigster Berechnung die Firma**J. Paul Bretschneider, Aue**
Dampfwäscherei und Neuplättterei
Ruf 281 — Postauer- und EisenbahnstraßeSeit 40 Jahren im Betrieb.
Eigene Geschäftseinrichtung 1908Breite der Wäschewäsche:
Gewalzen und geschleubert à Pfund 16 Pfg.
Gewalzen und getrocknet à Pfund 21
Gewalzen und gerollt à Pfund 27
Schrankfertig, ausgeplättet à Pfund 32
einschließlich Seife und bunter Bösche.

Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Abstricher Schwarzbier
altberühmtes Röhr- und Kräuterbier**Bauer & Lenk**
Parkettfußböden
Auerbach i. V.Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2705
liefern preiswert Parkett
verlegt und unverlegt.
Einwandfreie und fachmännische Be-
dienung — Garantie —**Billige böhmische Bettfedern!**Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 2,50
halbweiße Mk. 3,—, weiße Mk. 4—
bessere Mk. 5.— Mk. 6.—, daunen-
weiche Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten
Mk. 10.— u. Mk. 12.—
Versand frank. zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 281
bei Pilzen (Böh.)**Berliner Kartonagenfabrik**
gut eingeführt

übernimmt Verkauf ab Auslieferungslager

Provis. oder eigene Rechnung
für auswärt. leistungsf. vielseit. Kartonagenfabrik.Offerien unter Kgst. J. 45042 bei Rudolf
Moses, Berlin C, Königstraße 19.**Sie ist so tüchtig!
... und dabei**Wer sie nur einmal kennengelernt —
VIM, die Putzfrau in der Dose —
der will sie nicht mehr missen! Sie
ist berühmt für schnelle und zuver-
lässige Arbeit... und wie schonend
sie dabei mit allen Dingen umgeht!Blitzblank und sauber wird das Haus,
Denn VIM treibt allen Schmutz hinaus!Und das Erfreulichste von allem —
Putzfrau VIM arbeitet so billig!

Normaldose nur noch 20 Pfg.

Doppeldose nur noch 35 Pfg.

Jede Dose trägt einen Gutschein
für wertvolle, praktische Gaben.**DIE PUTZFRAU
IN DER DOSE**

Aus Stadt und Land

Aue, 26. September 1932

Früchte aus eigenem Garten

Früchteausstellung des Naturheilvereins I

Einen Kürbis, der einen halben Beniner oder mehr wiegt, einen rotwangenigen Apfel von 480 Gramm an Gewicht, ein paar Prachtexemplare von Birnen oder anderen Dingen, die im Garten wachsen, einmal kleinen Freunden und Bekannten zeigen zu dürfen, das muss doch für einen Schrebergärtner im Herbst ein schöner, wenn auch bescheidener Lohn sein, das muss doch mit dazu beitragen, dass er die fruchttriebende Kraft seines städtischen Bodens so ganz schätzen und lieben lernt. Das muss wohl so sein, denn als wir gestern einen Blick in die Früchteausstellung warfen, die der Naturheilverein I in seinem Vereinsheim „Gartenlaube“ auf dem Eichert veranstaltet, und uns ein guter Bekannter mit strahlendem Gesicht, auf ein paar herrlich gewachsene Birnen weisend, sagte: „Aus meinem Garten!“, da kamen damit der Stolz und die Erfreude des erfolgreichen Obstzüchters strahlend zum Ausdruck.

Was da in dem kleinen Saal der „Gartenlaube“ an Früchten ausgebreitet ist, was man da sieht an vielen Arten, an Birnen, an stämmigen Äpfeln von Kürbissen, an Prachtexemplaren von Gurken, an Möhren, Kohlrabi, Karotten, Kartoffeln, Salaten, Tomaten und Rettichen, alles umrahmt von einem bunten Kränze leuchtender Dahlien und anderer Blumen, mit denen der Herbst die Erde schmückt, das legt wieder einmal ein Zeugnis ab für den Fleiß, die Hingabe und für den Erfolg, mit dem in unseren Kleingärten die Kraft der Mutter Erde der Obst- und Gemüsezauber gemacht wird, und das zeigt erneut, in welchem Umfang der Produktion in den Schrebergärtner auch wirtschaftliche Bedeutung besonders in dieser Zeit der wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise beizumessen ist.

Gestern wurde die Ausstellung den ganzen Tag über von vielen Gartenfreunden besucht und das Interesse, das sie fand, war außerordentlich stark. Zu einem Besuch, den wir empfehlen, ist auch heute und morgen noch Gelegenheit gegeben, und dann werde die ausgestellten Früchte, so hat es der Naturheilverein I anerkannterweise beschlossen, dem Auer Altersheim zur Verwendung zugewiesen.

Tr.

Bergbauliche Reste in der Auer Gegend

Unter diesem Leitwort führte der Erzbergbauverein Aue am Sonntag unter Führung der Herren Dr. Sieber und Bernhard Georgi eine Frühwandertour durch. Rund 50 Personen hatten sich am Hotel „Stadtpart“ eingefunden. Die „Bergfreiheit“ erinnerte als erstes an den Erzbergbau unserer Gegend. Hier bestätigten die Teilnehmer den in einem Garten versteckten Anfang des „Segen-Gottes-Stollens“, einer Eisenerzgrube, und ein paar Häuser vorher das „Kellerhaus“ mit seinem langen, eingerichteten Gang. Der Weg führte dann an den Hängen des Heidelberges aufwärts. Überall konnte auf ehemalige Halden hingewiesen werden, die dem Gelände ein bezeichnendes Aussehen geben, obwohl manches bei der Anlage des Stadtgartens beseitigt wurde. Der Heidelberg besaß in erster Linie Binngruben, und nicht weniger als 32 solcher

Dresden. Von der Nachrichtsstelle der Staatsanwaltschaft wird mitgeteilt:

In der Notverordnung vom 4. September 1932 war zur Förderung der Arbeitsbeschaffung auch vorgesehen worden, dass das Reich 50 Millionen RM für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Tteilung von Wohnungen und zum Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellt. Das Reich hat nun mehr die dazu erforderlichen Ausführungsordnungen erlassen. Daraus ist folgendes hervorzuheben:

Das Reich gewährt Zuschüsse für höhere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Tteilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume, z. B. außer Betrieb gesetzter Fabrikräume, zu Wohnungen. Mit dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen ist einer gerade von Sachsen vielfach geltend gemachten Forderung Rechnung getragen worden.

Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 vollendet sein. Der letzte Termin ist soweit hinausgeschoben worden, um auch solche Arbeiten, die mit Rücksicht auf die fortgeschrittenen Jahreszeit jetzt nicht mehr vorgenommen werden können, bei Eintritt des Frühjahrs noch der Vorteile dieser Maßnahme teilhaftig werden lassen.

Bei Instandsetzungsarbeiten beträgt der Reichszuschuss ein Fünftel der Kosten. Die Kosten selbst müssen für das einzelne Grundstück sich auf mindestens 250 RM belaufen. In einer früher vom Reich vorgesehenen Regelung zur Förderung der Instandsetzungsarbeiten waren als Zuschüsse nur 10 v. H. vorgesehen. Die Leistung des Reiches ist also verdoppelt, vor allen Dingen ist aber einer aus der Praxis heraus dringend gemachten Forderung Rechnung getragen, den früher vorgesehenen Mindestkostenbeitrag von 1000 RM herabzulegen. Die Mindestgrenze ist nun mehr so niedrig bemessen worden, dass nicht nur von den Großstädten, sondern auch vom flachen Lande in weitgehendem Umfang von der Reichshilfe wird Gebrauch gemacht werden können.

Bei Tteilung von Wohnungen beträgt der Reichszuschuss sogar 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle jedoch 600 RM für jede Tteilwohnung, d. h. für jede Wohnung, die durch die Tteilung entstanden ist. Wird also eine höhere Wohnung in drei Wohnungen umgebaut, so kann dafür ein Reichszuschuss bis zu 1800 RM in Anspruch genommen werden.

Für die Instandsetzungsarbeiten kommen nur die sogenannten Ultra-Wohnungen, d. h. Wohngebäude in Frage, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewesen sind. Enthält ein Gebäude neben Wohnungen auch sonstige Räume, so gilt es als Wohngebäude, wenn es überwiegend Wohnzwecken dient. Als höhere Instandsetzungsarbeiten im Sinne der Reichsbestimmungen

gestehen: Erneuerung der Dachrinnen und Abflussrohre, Umbauen des Daches, Abzug oder Anstrich des Hauses am Neukirchen, Neuanstrich des Treppenhauses, Erneuerung der Heizungsanlagen, Befestigung von Hauschwamm und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernnde Instandsetzungsarbeiten.

Im Gegensatz zu den Instandsetzungsarbeiten können bei der Tteilung von Wohnungen auch Neubauten berücksichtigt werden. Jede entstehende Tteilwohnung muss für sich abgeschlossen sein. Als abgeschlossen gilt eine Wohnung, wenn sie eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenkämme und, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist, einen eigenen Zugang hat.

Die Bewilligung der Zuschüsse für die Instandsetzungsarbeiten erfolgt in Sachsen durch die Zuweisungsstellen. Als solche sind bestimmt: Die Stadträte der Städte, denen die Geschäfte der unteren Staatsverwaltungsbörde voll übertragen sind — außer Bernstadt und Schöna —, ferner die Stadträte zu Großröhrsdorf, Lugau, Neugersdorf, Oelsnitz i. S., Plaue, Siegmar und Thalheim, im übrigen die Amtshauptmannschaften.

Für die Tteilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume erfolgt die Verteilung in den betriebsfreien Städten ebenfalls durch die Stadträte, im übrigen aber durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

Die Hauseigentümer, die von den Reichszuschüssen Gebrauch machen wollen, haben bei der für sie zuständigen Zuweisungsstelle einen entsprechenden Antrag zu stellen und die notwendigen Unterlagen, z. B. Kostenvorschlag, Planungen, beizubringen. Antragsvorbrüche sind dort erhältlich. Daraufhin erhalten sie sodann einen Vorbescheid über die Gewährung der Reichszuschüsse.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, nicht berücksichtigt werden dürfen. Nach Fertigstellung der Arbeiten ist bei der Zuweisungsstelle, die den Vorbescheid erteilt hat, den Antrag auf Auszahlung des Reichszuschusses zu stellen. Dieser wird in einer Summe nach Fertigstellung der Arbeiten ausbezahlt. Bei Überschreitung des Voranschlags entsteht kein Anspruch auf Erhöhung des Zuschusses. Die Zuweisungsstellen haben die Ungemessenheit der Kosten nachzuprüfen. Soweit aus Mitteln der Mietzinssteuer und deren Rückflüssen einem Hauseigentümer bereits Beihilfe für die Instandsetzungsarbeiten gewährt worden sind, dürfen für dieselben Arbeiten nicht noch Reichszuschüsse bewilligt werden. Die Zuweisungsstellen sind angewiesen worden, die vom Reich eingesetzten Maßnahmen zu fördern und den Hauseigentümern mit ihrem Rate zur Seite zu stehen.

Beiden lassen sich urkundlich nachweisen. Himmelfahrt, Trost Israel, Weißer Löwe, Feisteburg sind ein paar Namen davon. Die Heimatfreunde suchten nunmehr die Weiße Erdenzeche St. Andreas auf, die 150 Jahre lang, bis 1855, die Weizener Porzellanmanufaktur belieferte und so an dem Weltmarkt des Weizener Porzellans mithalf. Das 1707 erbaute Huthaus nebst mehreren Halden gehörte die Teil-

nehmer an die wichtige Rolle, die Aue ehemals für das wirtschaftliche Leben und das Kunstgewerbe Sachsens gespielt hat. Sogar der Betriebsgraben der Anlage konnte an der Gestaltung des Geländes noch nachgewiesen werden. Danach führte die Wanderung nach dem Reichenbachstollen und den ehemaligen Silberstollen im Kuttengrunde, von denen noch Eingänge, Bingen und Halden vorhanden sind.

GROSZFÜRST und TÄNZERIN

Roman von Otto Pfeisch.

(Nachdruck verboten.)

Wohlglück fährt sein Blick auf Baganowitsch. „Gi schau!“ ruft er. „Da ist der Baganowitsch ja auch noch. Beinahe hätte ich es vergessen. Sie haben vielleicht wichtigeres zu tun, als hier bloß zu sitzen und zu zaudern. Vielleicht könnten Sie mal tief bei Vaterchen Pastisch anfragen, was er zu all dem meint. Außerdem möchte ich mit Gavrilko Princip noch ein wenig allein plaudern. Er interessiert mich, der Kleine. Und oft werde ich ihn ja nicht mehr sehen. Er wird ja wohl bald abreisen. Von hier und überdauert.“

Während seines Sprechens hat Baganowitsch sich erhoben, verbreitigt sich, nicht zu Princip hinüber, der die Gedärde nicht sieht, sondern vor sich hinstarrt, und wendet sich zur Tür nach dem Nebenzimmer.

„Geden Sie lieber hier hinaus, Baganowitsch!“ ruft der Offizier, auf eine schmale Holztür weisend. „Sie kennen ja den Weg.“

Der Drücker schnappt ins Schloss. „Stil!“ macht der Oberst, lauschend. „Ja — er geht hinunter. Es war besser, ihm hier hinauszulassen.“ wendet er sich erstaunend an Princip, wo wir seinen Tritt auf der Holzstiege hören, als zum vorbereiten Zimmer. Er könnte uns durch die Tür behorchen. Es ist ja jetzt sein Gewerbe. Denn der Baganowitsch, Brüderchen, sieht du, das ist ein anderer Mann als zum Beispiel du. Seit ihm Bett auf den Rippen gewachsen ist, hat er die Komitätschälfte in die Ecke gestellt und ist ein Geheimagent des Pastisch geworden. Das ist viel bequemer, dazu einträglicher. Allm voran besiegt er uns, die „Schwarze Hand“, obwohl er selbst dazu gehört. Aber sage, Brüderchen, mühen wir uns für diesen Rücken mit dem Pastarchenbart, den Pastisch?“ Er dämpft seine Stimme. „Mühen wir uns für diesen Karageorgewitsch! Brauchen wir überhaupt Könige! Wozu sind sie nütz! Schmeißt sie hin, die vom Blut des Volkes leben! Sag selbst, Brüderchen.“

Der Aufgerufene fühlt Feuerströme durch seine Adern rinnen. Der Mann da vor ihm spricht aus, was ihm und einigen seiner Geschwister als letztes Ziel vorschwebt: der freie Volksstaat der Serben, frei auch von der Burde seiner Könige!

Dragutin erhebt sich. „Der Gott der Serben sei mit dir und deinem Tun, Söhnen!“ Seine Arme öffnen sich dem anderen. Er zieht ihn fest an sich, drückt ihm einen Kuss erst auf die Stirn und dann, zärtlich, pressend, auf die heißen Lippen.

„Ged hier hinaus!“ sagt er. „Die kleine Stiege führt dich hinab zum Hof; von dort kommst du durch die Tiefahrt auf die Straße — — —“

Um zehn Tage nach dieser Unterredung, zu einer Stunde des späten Nachmittags, sitzen um den Tisch dieses Zimmers ein halbes Dutzend Leute. Baganowitsch und Gavrilko Princip sind unter ihnen. Dazu Grabez und Gabrinowitsch. Diese stehen im gleichen jugendlichen Alter wie Princip. Auch bei ihnen fällt ihr schmächtiger Gliederbau und die blonde Farbe der hageren Gesichter sofort in die Augen. Der Oberst Dimitrijewitsch hat sie alle zu sich geladen. Heute soll Ariananow, der russische Militäraffächer, das Ergebnis seiner Erfundungen mitteilen.

Sie warten nun schon eine halbe Stunde. Es sind kaum ein paar Sätze gesprochen worden, obwohl brennende Ungebäude sie verzehrt. Princip ist der Schweigemast von allen.

Nun hören sie im Zimmer nebenan Gehören. Dann Klingt deutlich des Obersten Dimitrijewitsch sonore Stimme: „Kommen Sie hinüber und sagen Sie es Ihnen selbst!“

Der Russ tritt als erster über die Schwelle. Er hat die weiße Offiziersmütze etwas gegen das Ohr gedrückt. Ein gut gepflegter, zu dünnen Spitzen ausgespannter, dunkler Schnurrbart schmiegt sich über seine volle Oberlippe.

Die sechs haben sich von ihren Stühlen erhoben. „Unsere Freunde Oberst Ariananow!“ stellt Dragutin Dimitrijewitsch kurz vor. „Wollen Sie ihnen sagen, Oberst Ariananow, was wir von Rusland zu erwarten haben.“

Die sechs stehen aufgerichtet, regungslos, wie zu Bildsäulen erscheinen. Nur die Augen in den bleichen Gesichtern der drei Jugendlichen lodern mit einem glühenden, unnatürlichen Glanz auf den Russen, der am Kopfende des Tisches neben Dimitrijewitsch steht, von diesem um Hauptlängen übertragen wird.

Er kommt der Aufforderung nicht sofort nach. Sein Blick geht gleichsam tastend, von Antiliz zu Antiliz. Auf Gavrilko Princip, als Lehrem, verweilt er etwas länger. „Pause wird zur Ewigkeit. Dann sagt er, langsam, eindringlich, mit fester Stimme: „Nur vorwärtsgehen! Wenn man euch überfällt, werdet ihr nicht allein stehen!“

Die ungeheure Spannung löst sich. Princip führt seine Fauste bebend. Er stützt die Hand auf die Tischplatte, um nicht zu fallen.

Dann geschieht noch etwas. Oberst Ariananow holt aus seinem Uniformrock eine Brieftasche hervor, einnimmt ihr ein Paar Banknoten und zählt sie, sechzehn französische Hundertfranc-Scheine, auf dem Tisch. „Für eure Propaganda in Österreich!“ sagt er, zu Dimitrijewitsch gewandt.

„Wir danken Ihnen, Oberst Ariananow.“ Dragutin Dimitrijewitsch räfft die Scheine zusammen und schiebt sie in seinen Armeausschlag.

Der Oberst Dimitrijewitsch ist heute ein anderer, als wie Princip ihn in der Abendstunde vor zehn Tagen, die unauslöschlich in seinem Herzen brennen, erlebt hat; kurz und knapp jeder seiner Sätze, ein Mann, der zu befahlen und zu entscheiden weiß, ganz und gar das Haupt der dunklen, gefährlichen und jede Stunde selbst allen schweren Gefahren ausgesetzten Organisation, die sie alle schicksalhaft verbindet.

„Sind die jungen Leute im Park Topitschider gefangen worden?“ wendet er sich an Baganowitsch.

„Ja.“

„Sie werden die nötigen Waffen erhalten.“ fährt er fort, scharf. „Browningpistolen und Handgranaten, dazu Munition. Die drei jungen Leute sind damit auf dem üblichen Wege über die Grenze nach Bosnien zu bringen. Sie kennen den Weg, Baganowitsch.“

„Ja.“

„Sind in letzter Zeit Veränderungen im Personal des Grenzbeamten vor sich gegangen?“

„Nein.“

„Gut. Bereiten Sie alles vor und machen Sie sich bald an die Ausführung. Die Waffen liegen bei Major Tantositsch zur Abholung durch Sie bereit.“

Serajewo.

Der 28. Juni, Jahrestag der nie vergessenen Niederlage auf dem Amselfelde vor 500 Jahren durch die Türken, die Serbiens Freiheit zerstörten, hat gekommen.

Der Thronfolger hat den Mandarern, die unter der Leitung des Landeschefs Potiorek stattgefunden haben, als Armeeinspekteur beigewohnt und ist in Serajewo eingetroffen. Seine Gemahlin, die Herzogin von Hobenbergs erhabene Gräfin Chotek, hat sich bei dem Gatten eingefunden.

Viele Teilnehmer waren überrascht, daß so etwas in der Auer Gegend zu sehen ist. Die Mühe und der Eifer der beiden Führer verdienten großen Dank.

Für alle, die sich mit solchen Fragen weiter beschäftigen wollen, wurden zwei Veröffentlichungen des Museumsvereins empfohlen: Dr. Reinhardts „Geschichte der Weihenreiche“ und Oberlehrer Dertels „Auer Blaupause mit Erläuterungen“. H. W.

Gesellenprüfung in der Auer Friseur-Innung

Im Hotel „Stadtspark“ fand am Sonntagvormittag die Gesellenprüfung der Friseurinnung zu Aue statt. Obermeister Hüsler begrüßte die erschienenen Gäste, die Vertreter der Verbandsgewerbeschule Aue, Stadtrat Dr. Otto und Klempnerobermeister Schieck. 21 Lehrlinge, darunter drei Friseuren, konnten nach bestandener praktischer und theoretischer Prüfung gegen 2 Uhr losgesprochen werden. Herzliche Worte richteten Dr. Otto, Obermeister Schieck, Obermeister A. Hüsler und Studiendirektor Wang an die Prüflinge. Die Ausführungen von Direktor Wang gipfelten in den Worten, daß Berufstrotz, Berufsschre und Berufsglück die drei Dinge sind, die jeder Mensch auch heute noch an seinem Arbeitsplatz finden kann. Die Arbeit, die vor mir liegt, ade mich, die Menschen, die um mich sind, brauchen mich! Der Ruf meines Gottes, der über mir ist, leitet mich.

Obermeister Hüsler gab dann noch bekannt, daß anschließend des Bezirkstages der Friseure in Schwarzenberg von 35 eingesandten Arbeiten 29 mit Preisen ausgezeichnet wurden: 10 erste, 6 zweite, 6 dritte, 3 vierte Preise und 4 Belobigungen. Die Ausstellung, die anlässlich des Bezirkstages der deutschen Friseure in Nordhausen stattfand, brachte Friedel Künzmann den Ehrenpreis des Bundes, ein Diplom und außerdem 20 RM. und Erich Mittelbach ein Diplom. Wahrscheinlich ein schöner Erfolg der Friseurfachklasse an der Verbandsgewerbeschule Aue und ihres trefflichen Fachlehrers Erhard Meier. Obermeister Hüsler ermahnte zum Schluss in warmen Worten die Prüflinge, treu zu ihrem Handwerk zu stehen und das, was sie gelernt haben in ihrer Lehrzeit, sowohl beim Meister als auch in der Schule, weiter auszubauen zum Segen fürs Friseurgewerbe. F. Z.

Auszeichnung

Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist dem Drahtzieher Max Oskar Eckhardt in Aue sowie dem Löffelfeuer Max Oswald Seidel in Schorlau anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne, A.-G., in Aue das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Generaldirektor Paul Gaebel namens der Kammer ausgehändigt worden.

Eine Schenkswürdigkeit

Ist nicht nur für die Jugend, sondern auch für alle an der Luftfahrt und an der Flugzeugkonstruktion interessierenden Erwachsenen das Motorflugzeug, das ab gestern im Garten des Restaurants „Stadtbrauerei“ zu sehen ist. Nachdem wir bereits vor einiger Zeit in einem Artikel die Arbeit des jungen Auers würdigten, der das Flugzeug gebaut hat, und am Sonnabend noch besonders auf die Ausstellung der Maschine aufmerksam machten, war der Platz in der Reichstraße gestern

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag: „Schneewittchen“. Opernhaus. Dienstag: „Ariadne auf Naxos“. — Stadttheater Plauen. Dienstag: „Es brennt an der Grenze“.



Roman von Otto Pietisch.

(Nachdruck verboten.)

Nun fahren sie mit Gefolge in Automobilen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, auf denen, hinter lärmender Polizeistreife, Reihen Schaulustiger stehen, das Paar hie und da mit Hochrufen begrüßt.

Jedesmal, wo solche Rufe klingen, dankt der Erzherzog, der straff aufgerichtet im Polster des Wagens sitzt, mit Anlegen seiner Finger an die Offizierslappe, sein volles, brüderliches Gesicht mit dem tief schwarzen, sorgsam Schnurrbart über den kräftigen Lippen bald rechts, bald links leuchtet. Seine Gattin, in schlichtem Sommerkleid, grüßt freundlich, mit häufigem Neigen des Kopfes.

Auf dem Appellplatz, der zum Rathaus führt, steht die wartende Menge dichter als in den anderen Straßen. Hier hat Gabrinowitz, der sich frühzeitig in der vordersten Reihe aufgehalten hat, tritt nervös von einem Fuß auf den andern. Er weiß, daß der Empfang im Rathaus auf halb elf angefangen ist. Es kann also nicht mehr lange dauern.

Zest flattert unter den Gestalten den Kai heraus unruhige Bewegung. Die Wagen sind also im Herankommen. Und schon sieht Gabrinowitz den ersten von ihnen am unteren Ende des Kai erscheinen. Die Beiger der Rathausuhr weisen fünf Minuten vor halb elf.

Dies gewahrt er noch mit scharfer Deutlichkeit. Dann aber ist es plötzlich wie ein Nebel um sein Hirn. Er fühlt, wie seine Arme ihm gleichsam wegslippen. Eine Ohnmacht steigt ihm zum Schlund hinan. Ein ungeheures Wutgefühl setzt ihn. Er richtet einen gewaltigen Aufschrei an sich selbst.

Die Schwäche weicht sofort. Sein Kopf ist wieder klar. Er faßt die Handgranate in seiner vertieften Rocktasche mit festem Griff.

das Ziel vieler Schaulustiger und vieler, die einschlägiges Interesse mitbrachten. Allgemein wurde der Werkbetrieb Friederike die verbiente Anerkennung und Bewunderung geschenkt, womit dem strebsamen Flugzeugbauer der erste Lohn für seine Arbeit zuteil geworden ist.

Der 1. Oktober in Sachsen schulfrei

Dresden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird die sächsische Regierung eine Verordnung erlassen, nach der aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten der 1. Oktober schulfrei ist.

Borausichtlich keine Zusammenlegung der Reichstagswahlen mit den sächsischen Gemeindewahlen

In der Presse war bekanntlich mehrfach die Möglichkeit erörtert worden, am 6. November, dem Tage der Reichstagswahl, gleichzeitig auch die sächsischen Kommunalwahlen stattfinden zu lassen. Wie wir hier erfahren, ist vom sächsischen Gesamtministerium in dieser Angelegenheit noch kein Beschluss gefasst worden. Ein solcher wird voraussichtlich erst in der kommenden Woche, eventuell nach Gehör des am 29. September zusammenstehenden Landtagsschlusses, erfolgen. Doch dürfte, wie wir hören, kaum mit einer Zusammenlegung der beiden Wahlen zu rechnen sein. Die sächsischen Gemeindewahlen werden vielmehr voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Der Landesbürgerrat Sachsen gegen die Zusammenlegung der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen

Leipzig. Der Landesbürgerrat Sachsen teilt mit, daß er sich beim Sächsischen Ministerium des Innern gegen die von gewisser Seite vorgeschlagene Zusammenlegung der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen aussprochen habe. Er habe in seiner Eingabe darauf hingewiesen, daß durch die Zusammenlegung die Gefahr der Politisierung auch der Kommunalwahlen bestünde. Diese Wahlen hätten jedoch mit Parteipolitik nichts zu tun. Das Bürgertum wünsche, daß die Kommunalwahlen als Wahlen zu reinen Selbstverwaltungsbürgern lediglich nach sachlichen, einzigen und allein im Interesse des Gemeinwohls der Gemeinden liegenden Gesichtspunkten durchgeführt würden, und deshalb könnten diese Wahlen nicht zusammen mit Reichstagswahlen stattfinden, bei welchen Wahlen die politischen Parteien die Befürworter seien.

Ausfünfte und Mitteilungen in Branden

Dresden. Das Sächsische Justizministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Es ist vielfach nicht nur im Interesse der Neuversicherungsgesellschaften, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit, daß die Versicherungsgesellschaften im Falle eines Brandes Kenntnis davon erhalten, ob (insbesondere gegen den Versicherten) der Verdacht der Brandstiftung besteht, damit verhindert werden kann, daß der Versicherte auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Versicherungssumme gelangt. Es wird daher kein Bedenken dagegen bestehen, daß der beteiligten Versicherungsgesellschaft auf Antrag Auskunft darüber gegeben wird, ob wegen des Brandes ein Verfahren eingeleitet ist und ob es sich gegen den Versicherten als Täter oder Teilnehmer richtet, und daß der

Kaffee Hag gut bis zum letzten Tropfen und völlig unschädlich.

Das erste Automobil ist nun ganz nahe. Er überlegt schnell, daß der Erzherzog in diesem sicherlich nicht sitzt. Jemand welche angebene Persönlichkeit der Stadt oder der Landesverwaltung muß dem Fürstenpaar vorausfahren.

Er hat richtig gedacht: zwei Herren mit blanken Brillen sitzen im Auto.

Dieses, das ihm nun genau gegenüber ist, fährt nicht schnell, aber auch nicht gewissmachen im Schritt.

Er hat jetzt den Blick frei auf den zweiten Wagen. In den Reihen der Gestauten sieht er, wo dieser vorüberkommt, handgeschwungene, im Wagen selbst eine weißbehandelte Hand am Rand einer Offizierslappe. Kein Zweifel: Franz Ferdinand fährt in diesem Wagen! Dann erkennt er auch deutlich das Gesicht, das er sich nach Photographien gut eingeprägt hat.

Seine Ruhe ist so vollkommen, daß sie ihm noch zu einem bedauernden Gefühl Raum läßt, welches der Anblick der Frau, die da neben ihrem Mann im Wagen sitzt, ihm erweckt.

Jetzt aber ist es Zeit.

Er hält die Bombe frei in der Hand, reißt mit der Linken die Schnur ab. Dann fliegt die Wurdwaffe durch die Luft.

Deutlich sieht er ihre Kurve.

Aber — sein Herz setzt sekundenlang den Schlag aus — sie fällt nicht zwischen die Sitz, wie er berechnet hat, sondern auf das Tuch des niedergelassenen hinteren Verdeckts, kollidiert gegen den Rand hin und gleitet hinab aufs Straßengesims.

Hat er in der großen Ruhe seines Herzens gar zu lange gewartet? Oder hat der Chauffeur, nach einem jener Zusätze, durch die Weltgeschichte bestimmt werden, in dieser schwärmsträchtigen Sekunde den Gang seines Wagens um ein Sehriges beschleunigt?

Diese für den Schritt der Ereignisse schon ganz nebenstehliche Doppelfrage hämmert automatisch und gleichsam fürchterhaft in seinem Gehirn.

Das Auto des Erzherzogs ist ein Stück vorbei; das dritte Auto nähert. Gewaltiges Krachen. Schrille Schreckschreie. Er sieht in dem Wagen, der noch vorwärts fährt, einen Mann in der Uniform eines hohen Offiziers nach vorn überstolzen, einen anderen vom Sitzen emporgeschossen, dann einen Menschenraub um das nun zum Stehen gekommene Gefährt, und schon hört er Schreie: „Der hat geschossen! Der!“

Gesellschaft bemüht auf Verlangen auch von dem Ausgang des Verfahrens Kenntnis gegeben wird. Im Falle der Verurteilung wird es genügen, nur im allgemeinen auf die gerichtliche Verurteilung hinzuweisen, ohne daß Einzelheiten über die Strafe mitgeteilt werden. In welchem Umfang im Einzelfall Auskunft gegeben werden kann, läßt sich nur nach den Besonderheiten des Falles unter Berücksichtigung etwaiger Interessen dritter Personen beurteilen. Auch wird zu prüfen sein, ob eine Erklärung des Einverständnisses der Versicherten mit der Erteilung der Auskunft gefordert werden soll. Allgemeine Urteile des Inhalts, das gegen die Auszahlung der Versicherungssumme Bedenken bestehen oder nicht bestehen, sind zu vermeiden. Auf alle Fälle ist auch der Versicherungsgesellschaft die vertrauliche Behandlung der Auskunft besonders zur Pflicht zu machen und darauf hinzuweisen, daß die Meldung ohne jede Verbindlichkeit geschieht.

Erweiterter Zuständigkeitsbereich der Amtsgerichte

Dresden. Durch Verordnung des Sächsischen Justizministeriums sind den gemeinsamen Amtsgerichten an den Sitzungen der Landgerichte für deren Bezirke noch folgende Strafsachen zugewiesen worden, soweit sie nicht vor ein höheres Gericht zu bringen sind: 1. wegen Zuüberhandlungen gegen die Vorschriften zum Schutz der Währung und des Geldverkehrs, 2. wegen Zuüberhandlungen gegen die das Bank- und Börsenwesen betreffenden Vorschriften, 3. wegen Zuüberhandlungen gegen die Vorschriften über das Zugabwesen und über Einheitspreisgeschäfte, auch wenn die Tat im Wege der Privatlage verfolgt wird. — Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1932 in Kraft. Sie bezieht sich nicht auf Strafsachen, die bis dahin bereits bei einem anderen Amtsgericht anhängig gemacht worden sind.

Die Stadt Limbach beantragt Zwangsverwaltung

Limbach. Der Rat der Stadt Limbach hat mit Rücksicht auf die fortgesetz ansteigenden Lasten für die Wohlfahrtsverhältnisse und im Hinblick darauf, daß von Staat und Reich für diesen Zweck nur ungzureichende Mittel zur Verfügung gestellt werden und deshalb die Auszahlung der Unterstützungen nicht mehr gesichert ist, beschlossen, das Ministerium des Innern zu ersuchen, die Zwangsverwaltung anzuordnen.

Ein Silberstreifen?

Chemnitz. Nach einer Mitteilung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, Sitz Chemnitz, sind in Verfolg der Notverordnung über die Ankuferung der Wirtschaft, die bekanntlich von der sächsischen Industrie unterstützt wird, rund 5400 Arbeiter neu eingestellt worden. In nächster Zeit sei voraussichtlich mit weiteren umfangreichen Neuambilanzungen zu rechnen, da in fast allen Branchen starke Auftriebsbedenken zu bemerken seien.

Tarifabschluß für die kaufmännischen Angestellten der westsächsischen Textilindustrie

Chemnitz. Wie wir vom Verband von Arbeitgebern der westsächsischen Textilindustrie erfahren, sind am Sonnabend die Tarifverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Angestelltenvertragschaften zum Abschluß gekommen. Es wurde vereinbart, daß die zur Zeit gültigen Gehaltsätze unverändert bis zum 28. Februar 1933 bestehen bleiben, daß aber künftig ein Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse in den Gruppen 1 bis 3 nur alle zwei Jahre erfolgen kann.

Geschossen? Er hat ja gar nicht geschossen! Also meint man ihn überhaupt nicht.

Dieser unsinnige und halb traumhafte Gedanke ist die erste Reaktion seines verwirrten Hirns gegenüber dem Geschehenen.

Dann aber wird er wach. Das Attentat ist mißlungen! Flucht ist nun die Lösung! Nicht um das elende Leben zu retten! Sondern um sich aufzuparen für eine neue Tat!

Mit geballten Fäusten, das Gesicht wütend verzerrt, schlägt er um sich.

Die Bündschuhstehenden, von denen niemand ihn angegriffen hat, weichen entsezt.

Er beginnt zu laufen. Läuft immer schneller.

Er lenkt ein zur Lateinerbrücke.

Hört die rennenden, schreienden Verfolger hinter sich. Eine Hand packt ihn, hält ihn eisern fest, wie während er sich auch wehrt.

Andere greifen dazu.

Gefangen.

Im Rathaus ist ungeheure Erregung.

Dennoch wünscht der Erzherzog, daß am Programm für die dortigen Empfänge nichts geändert werde. Im ersten Stock läßt seine Gattin sich die türkischen Frauen vorstellen, die als Abgesandte der islamischen Landesbewohnerinnen erschienen sind. Sie spricht mit einigen von ihnen freundliche Worte, wenn auch ihre Stimme zittert.

Im Erdgeschoß hat der Erzherzog die Empfänge in der kurzen Form erledigt. Nun sieht er inmitten der Herren seines Gefolges und der hohen Landes- und Stadtbürokraten. Sein Gesicht ist hocherfreut.

Soll die Fahrt fortgesetzt werden oder nicht? wendet er sich an den Vandeschef, nervös, furchtbar erbittert. Soll das jetzt so fortgehen mit den Bomben oder nicht? Seine Augen sprühen.

„Ich bin überzeugt, Kaiserliche Habsburg“, antwortet Votorek, „daß nichts mehr geschehen wird.“

„Was also, meinen Sie, soll man tun?“

„Es gibt nur zwei Dinge: entweder, wie das Programm es vorsieht, direkt in den Konsul fahren oder Nummer drei des Programms vor Nummer zwei legen und, unter Vermeidung der Stadt, ins Museum fahren. Ich möchte zu letzterem raten. Nicht aus Vorsorge, daß noch irgend etwas sich ereignen könnte, sondern um die Stadt zu schonen.“

(Fortsetzung folgt.)

Blätter in der Pforte
den bei
Büffet, i
tag, de
Hunde
die im
Und h
Zeit ih
ihr in
anzuse
gäng
wörtlic
Heide
Sonne
Kirche,
die rech
Tagung
große C
schaftlic
den di
Seine
rahlende
ger Qu
Schicht
lichen L
Oberlan
sichend
herzliche
den Si
um düss
Christen
nicht du
denen d
siegbare
schloß d
Pf
machte
gegange
Vertrete
liche W
nahm d
in befor
rium u
dass die
mit stär
in ihren
zu erfüll
alles Ge
Volkshil
gen in d
die sic
meiste
Grüße u
und sein
in diesen
besten E
anstaltun
Wunsch,
stattfinde
wirtschaft
vorsteher
brachte
und des
Elternha
ein Relic
rechte u
Für die
Konfessio
übertra
Arbeit, d
Dann no
Fest an

Der
Struktur
Idealen
Jahrzehn
pädagogi
eine ent
pädagogi
Lebens c
stellen.
Gegeben
der extre
immer st
Mädchen
Schule si
worden.
ernachde
des Volk
Heimat t
und Vol

11. Landeselternntag in Aue

Für das Christentum in Schule und Familie — Eine eindrucksvolle Kundgebung für die Bestrebungen der christlichen Elternschaft Sachsen's

Der Verlauf der Tagung

Zwei Tage lang flatterten von der Höhe der Kirche herablich die Fahnen, eine ganze Anzahl von Gebäuden in der Stadt hatte Flaggensturm angelegt, eine Ehrenpforte wies grüßend den vom Bahnhof kommenden Freunden den Weg über die Wuldenbrücke in die Stadt, Autobusse aus vielen Orten Sachsen's parkten auf dem Marktplatz, und es war, als sägten die Glocken an diesem Sonntag, der nun vorbei ist, ihr Lied mit besonderer Heiterlichkeit. Hunderte von Vertretern der christlichen Elternvereine ganz Sachsen's weilten zwei Tage lang in unserer Stadt, die im Zeichen des 11. Sächsischen Landeselternages stand. Und hier, wo die Bewegung der christlichen Eltern seit der Zeit ihres Bestehens ein Kernbataillon stehet hat, wie es ihr in besonderem Maße gelungen ist, ihre Kräfte wirkam angesehen und sich Gehör zu verschaffen, da nahm erwartungsgemäß die Tagung einen in jeder Beziehung glänzenden und befruchten Verlauf, was nicht zuletzt auch auf die sorgfältige Arbeit der Vorbereitung zurückzuführen ist, die von dem Vorstand unseres Christlichen Elternvereins mit den Herren Tröger, Heidel und Koch an der Spitze geleistet worden ist.

Ihren Anfang nahm die Tagung am Vormittag des Sonnabends mit einer Andacht im Altarraume der Nicolaikirche, wo Pfarrer E. Müller den Tagungsteilnehmern die rechten, kraftpendenden Worte mit auf den Weg in die Tagungsstunden gab. Anschließend versammelte sich eine große Gemeinde im festlich geschmückten Saale des Gemeinschaftshauses zu einem

Festaktus,

den die Kantoreigemeinschaft unter Kirchenmusikdirektor Semmler's Leitung mit Gesängen einleitete und umrahmte. Vornehmlich mit dem Vortrag der Motette „Heiliger Quell der ew'gen Seligkeit“ von Johann Gottfried Schöß führte Semmler seinen Chor zu einer ganz heroischen Leistung empor, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering-Dresden, der Vorsitzende des Landesverbands, entbot den Anwesenden einen herzlichen Gruß und umriss anschließend in kurzen Zügen den Sinn und Zweck der Bewegung, deren Rungen nicht um äußere Dinge, sondern um die geheiligten Güter Jugend, Christentum und Elternrecht gehe, und dieser Kampf werde nicht durchgeführt mit den Waffen des Hasses, sondern mit denen der Liebe und mit der Stärke, die aus einem unersiegbaren Gottvertrauen geschöpft werde. „Gott segne“, so schloß der Redner, „das Ergebrige und diese Stadt.“

Pfarrer Geißler, der Direktor des Verbandes, machte dann Mitteilung von einer ganzen Reihe von eingegangenen schriftlichen Grüßen und entbot den anwesenden Vertretern der weltlichen und kirchlichen Behörden herzliche Willkommenstrümpfe. Für die sächsische Staatsregierung nahm dann Geheimrat Dr. Weinhold das Wort, der in besonderem Maße die Crüche des Volksbildungministeriums und des Ministerpräsidenten überbracht und erklärte, daß die Regierung die Arbeit der christlichen Elternschaft mit starker Interesse verfolge und würdige und, soweit es in ihren Kräften stehet, gewillt sei, zu fördern und Wünsche zu erfüllen. Heute gelte es, in weiser Selbstbeschränkung alles Gute hinüberzutreten in eine neue bessere Zeit. Das Volksbildungministerium erwarte, daß aus den Beratungen in Aue sorgsam bearbeitete Bausteine gefertigt würden, die sich gut in den künftigen Schulbau einordnen lassen könnten. Für die Stadt Aue sprach dann Erster Bürgermeister Hofmann, der den Tagungsteilnehmern die Grüße und Wünsche des Rates und der Bürgerschaft entbot und seine Freude darüber ausdrückte, daß man unsere Stadt in diesem Jahre zum Tagungsort gewählt hat. Mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung verabschiedete der Erste Bürgermeister zugleich den Wunsch, daß der Zeitpunkt tieferer Not, in dem die Tagung stattfinde, auch zum Segen der Schule der Zeitpunkt des wirtschaftlichen Umschwungs sein möge. Stadtoberndienstvorsteher und Landtagsabgeordneter Hentschel überbrachte die Grüße des Auer Stadtoberndienstes und des Landtagspräsidiums und erklärte, daß er in diesem Elterntag wieder eine Sammlung der Kräfte sehe, die um ein Reichsschulgesetz kämpfen, um die Wahrung der Elternrechte und um die evangelisch-lutherische Bekennnisschule. Für die oberste Kirchenbehörde in Sachsen sprach Geheimer Konsistorialrat Glanzel, der ebenfalls herzliche Grüße überbrachte und den Dank der Kirche für die christliche Arbeit, die von den Elternvereinen geleistet wird, aussprach. Dann nahm Studientar Färber-Berlin das Wort zur Festansprache:

„Die Schule in Staat und Volk“

Der Redner ging aus von dem Wandel in der geistigen Struktur unserer Zeit, der sich auch in den schulpolitischen Idealen deutlich ankündet. Nachdem der Individualismus Jahrzehnte hindurch die pädagogische Literatur und die pädagogische Wirklichkeit beherrschte, vollzieht sich heute eine entschiedene Abwehr von diesen Idealen. Die neue pädagogische Gedankewelt geht von den Güthen des Lebens aus und von den Forderungen, die sie an das Kind stellen; sie sieht das Kind nicht für sich, sondern in den Gegebenheiten des Lebens. Redner führte dann aus, wie der extreme Individualismus Hand in Hand mit einer immer stärkeren Auslese der Schule an die staatlichen Mächte der Politik und Bürokratie gegangen sei. Die Schule sei immer mehr ihres Erziehungsscharakters beraubt worden. Heute aber beginne ein neues Verständnis zu erwachsen für die erzieherische Bedeutung der Gemeinschaften des Volksamts, wie sie u. a. die Familie, die Kirche, die Heimat darstellen. Redner zeigte dann, wie zwischen Staat und Volk notwendig eine Spannung bestehe, aus der nicht

nur eine Schwächung des Staates hervorgehe, sondern vielmehr eine geistige Befruchtung. Die Auslese des geistigen Lebens an den Staat, wie ihn unter Auslöschung des menschlichen Eigenwertes der Nationalsozialismus, aber auch im gewissen Umfang der Faschismus wollen, ist vom christlichen und evangelischen Standpunkte im besonderen unerträglich. Um Ende einer solchen Entwicklung siehe eine Mechanisierung und Erstarrung des geistigen Lebens, die auch zum Untergange des Staates führen muß.

In seinem Schlusswort dankte der 2. Landesverbandsvorsitzende, Bürgermeister Rosko-Meissen, dem Reichskultusminister für sein manhaftes Eintreten für den christlichen Glauben und ermahnte die Regierung: „Läßt die evangelischen Bevölkerung Sachsen's endlich Taten sehen!“

Am Sonnenabendnachmittag versammelten sich die Delegierten und Gäste zur überaus stark besuchten

Verbandsversammlung

im Hotel „Blauer Engel“. Der Verbandsvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering, eröffnete die Tagung, die ordnungsgemäß einberufen war. Verbandsdirektor Pfarrer Geißler widmete den seit dem letzten Verbandsitag verstorbenen treuverdienten Mitgliedern, zu deren Ehre sich die Tagungsteilnehmer von den Plätzen erhoben hatten, einen warmherzigen Ratschlag. Der Vorsitzende wies dann einleitend auf die bedeutungsvollen Ereignisse der Zeit hin, in der sich Großes anbahne, und bat dann einen umfangreichen Geschäftsbericht, der die große Fülle der Verbandsarbeit erläuterte. Das vergangene Jahr sei reich an Innenarbeit gewesen. Die christliche Elternbewegung sei ein Faktor im sächsischen Volksleben geworden, der nicht mehr weggedacht werden könne. Die christlichen Elternvereine seien das beste Abwehrmittel gegen die Gottlosenbewegung.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde das gesamte Rechnungswerk der Verbandskasse einstimmig richtiggestrichen und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Ein breiter Raum nahmen die vielen Anträge ein, die vornehmlich schulpolitischer Natur waren. Hervorgehoben sei ein einstimmiger Beschluß, bei der Reichsregierung und dem Reichstag ernste Schritte zur Schaffung des im Artikel 146 Abs. 2 vorgesehenen Reichsgesetzes zu unternehmen, durch das die Errichtung evangelischer Schulen in Sachsen gewährleistet ist. Weitere Anträge und einstimmig gefaßte Beschlüsse betrafen die Sicherstellung des Religionsunterrichts und den inneren und äußeren Schulbetrieb (Forderung auf Wiedereinführung von Michaelisuren), auf Neuauflage der Bestimmungen über Einführung neuer Schulbücher, deutsche Schrift im Schreibunterricht, betrafen weiter Schulzucht und elterliche Gewalt und Eingliederung der Elternvertretung in den Schulorganismus). In seinem Schlusswort konnte der Vorsitzende feststellen, daß man wieder ein gutes Stück vorwärtsgekommen sei.

Der Abend war nach der Arbeit des Nachmittags mit Stunden der Freude und der Geselligkeit ausgeschöpft. Im vollständigen Bürgergartenzaale bot die Christliche Elternvereinigung des Auertales den Tagungsteilnehmern einen

Heimatabend

der einen harmonischen Verlauf nahm und Anlang auf der ganzen Linie fand, und die Freunde einen Einblick tun ließ in die Arbeit, die von der Christlichen Elternvereinigung auch auf dem Gebiete der Pflege des Heimatfunds und der Heimatliebe geleistet wird. Nach einem gemeinsamen Gesang spielten die Herren Flämig und Koch-Licher einen Schuberlischen Militärmarsch im Flügel vierhändig. Einen von Oberlehrer Schwartzbach verfaßten Prolog sprach Fr. Hertel. Dann nahm Herr Tröger, der Vorsitzende der Christlichen Elternvereinigung des Auertales, das Wort zu einer kurzen, aber herzlichen Begrüßungsansprache. Er entbot allen Tagungsteilnehmern einen Willkommenstruß. Wir, die alle ihre Kraft aus dem Christentum schöpfen, sind gemeinsame Kämpfer, wo es gilt, Kultur und Tradition zu verteidigen. In dem Zeichen dieses Kampfes steht die Tagung, die jetzt in den Mauern unserer Stadt beherbergt wird. Dieser Abend aber ist der Heimat gewidmet, der Heimat und der Erholung von des Tages Arbeit, die zurückliegt. Unserer Ergebungshof ist der Abend gewidmet, in der wir trau zum Glauben unserer Väter stehen und unserer Heimat, unserem Vaterlande und unseren Kindern leben.

Dann wurde in bunter Folge das reichhaltige Programm abgewickelt. Die Auer Männerquartett-Bereinigung holte aus dem reichen Schatz des deutschen Liedes eine ganze Anzahl von Perlen hervor und holte sich unter Kirchenmusikdirektor Semmler's Leitung Beifall über Beifall mit ihren ausgezeichneten Darbietungen. Als Waldhornsolist trug Herr Habian mit beachtlichen Leistungen zum Gelingen des Abends bei, und Fr. Edeltraut Baumann-Ebenstorf sang mit einer reizenden Stimme eine Reihe von ebenso reizenden Liedchen in erzgebirgischer Mundart. Mit dem Gesang von Heimatliedern beteiligte sich die große Gemeinde der Anwesenden selbst aktiv an der Ausgestaltung der Feierstunde, und bevor Herr Heidel, der 2. Vorsitzende der Christlichen Elternvereinigung des Auertales im Schlusshort allen Mitwirkenden dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Abend den Gästen Freude bereitet haben möge, wurde von Mitgliedern der Dramatischen Gesellschaft ein Stück von Schuldirektor Uhlig-Vauter, betitelt „Das Bettgleis zu Schmalzgrube“, mit Erfolg aufgeführt.

Ein schöner, sinnvoller Heimatabend hatte damit sein Ende gefunden.

Festgottesdienste in unseren beiden Kirchen leiteten den Sonntag ein. In der Nicolaikirche predigte

Oberkonistorialrat Henselmann-Berlin und in der Friedenskirche Pfarrer lie. theol. Dr. Hammer-Halle, der seiner Predigt die Worte „Steht fest im Glauben, daß die neue Zeit sich mit dem Geiste Christi erfülle“ zugrunde legte. An die Gottesdienste schlossen sich in beiden Kirchen Kindergottesdienste an.

Den Höhepunkt des Sonntags brachten dann

die Festversammlungen

im Saale des Gemeinschaftshauses und des Bürgergartens. Ursprünglich war nur eine Versammlung im Gemeinschaftshaus vorgesehen, jedoch zeigte sich, daß dieser Raum bei weitem nicht ausreichte, und so kam es zu einer Parallelversammlung im Bürgergartenzaal, der wie der Saal im Gemeinschaftshaus bis auf den letzten Platz besetzt war und wo das gleiche Programm abgewickelt wurde. Die Auer Stadtkapelle leitete die Versammlungen unter Stadtkapellmeister Drechsels bewährter Stabführung mit der Ouvertüre zu „Oberon“ ein und spielte im Laufe der Versammlungen noch Haydns wundervolle Sinfonie „Die mid“ womit den Versammlungsteilnehmern ein musikalischer Genuss von hohem Niveau beschert wurde, zumal die Kapelle wie aus einem Guß konzertierte und Neubert als Violinist erneut eine beachtliche Probe seines wachsenden Könnens ablegte.

Der Vorsitzende unserer Elternvereinigung, Kaufmann Oswald Tröger, begrüßte die Versammlungen namens der christlichen Elternvereinigung des Auertales. „Unser Gebirge“, so führte er aus, „ist hart und derb in seinen Linien und seiner Gestalt und wir Menschen, die in ihm unsere Heimat haben, sind nicht die Leute vieler Worte. Aber was wir sagen, das kommt schlicht und klar aus einem ehrlichen Herzen. Und so möge dieser Gruß hingenommen werden, dem ich die Bitte und den Wunsch anschließe, daß unser 11. Landeselterntag, der bisher unter dem Segen Gottes gestanden hat, auch in seinen letzten Stunden von dem gleichen Segen geleitet sein möge. Unser Kampf gilt hohen Zielen, und mit uns wird der Sieg sein.“

Pfarrer Geißler begrüßte anschließend besonders den Vertreter des Vorstandes des Reichselternbundes, Herrn Naunberg, der die Grüße des Bundes überbrachte und die volle Unterstützung für den Kampf um die christliche Bekennnisschule in Sachsen zusagte. Dann sprach Frau Schlossmann-Önnies aus Potsdam über das Thema

„Mutter und Volk“

Die viel beachteten Aussführungen der Referentin begleiteten sich in folgenden Gedankengängen: Aus alter Unruhigkeit des Volkes, aus dem Krieg und aus der Sehnsucht von Millionen steigt heute dieses einfache und klare Verbindungsgesetz wieder hervor: Mutter und Volk. Die Ermüdeten, Einsamen, Heimatlosen, Gottlosen und Trostlosen gebären diesen Wunsch der Sehnsucht: Wir wollen endlich nach Hause! Und diese Sehnsucht bereitet den Müttern den Weg zum Volk und dem Volk den Weg zu den Müttern. Mutter und Volk! In dieser Verbindung wird ein Programm der geistigen und praktischen Arbeit aufgestellt. Für die Mütter. Für das Volk. Es wird Schuld und Not ganzer Jahrzehnte aufgebebt. Es werden Arbeits- und Lebenswege kommender Jahrzehnte freigelegt. Es werden Gesetze der kommenden Wirtschaftsordnung, sozialen Reformen und Kulturarbeiten, Gesetze des Blutes und des Bodens, der Wohnstube und der Elternschaft aus dem Programm von Mutter und Volk entwickelt werden. Diese Programmforderung des Themas ist so groß, weil sie von den unantastbaren Aufgaben und Forderungen Gottes an das Geschlecht der Menschen spricht. Die Erkenntnis der Schöpfungsordnung des Muttertums, die erkannte Pflicht der rechtzeitigen Bildung und Pflege der mütterlichen Kräfte, die erkannte Aufgabe der Bewahrung des Muttertums und seine richtige Einordnung in das Leben des Volles bedeutet eine demütige Schuldarbringung und ein glückliches Hosen auf die Heimkehr des deutschen Volles.

Im Schlusswort stellte Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering fest, daß der Landeselterntag in Aue ein voller Erfolg

gewesen ist. Gerüstet zogen nun die an hervorragender Stelle in der Bewegung Tätigen nun wieder hinaus in alle Teile Sachsen's, um in unerschütterlicher Festigkeit den Kampf um das Ziel, um die christliche Bekennnisschule weiterzuführen. Der Verbandsdirektor, Pfarrer Geißler, entbot der Auer Bevölkerung und vor allem dem Vorstand der Christlichen Elternvereinigung des Auertales den Dank des Landesverbands für die ausgezeichnete Art, in der alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Tagung getroffen worden sind. Und dann sang die Tagung aus mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Gott sei mit Dir, mein Sachsenland.“

Tr.

Die Bewegung der evangelischen Kinderlager hat auch in Sachsen, hier vor allem in Form der Jungschäferlager, Wurzel gesetzt. Während im Vorjahr nur 3618 Kinder mit insgesamt 46 210 Verpflegstagen untergebracht werden konnten, sind in diesem Jahr in 98 Lagern 5948 Kinder in 73 276 Verpflegstagen untergebracht worden. In den diesjährigen Herbstferien sollen noch zwei Jungschäferlager abgehalten werden, und zwar vom 8. bis 15. Oktober in der Jugendherberge Affalter und vom 10. bis 15. Oktober in der Jugendherberge Niederröder.

Personalveränderungen im Justizdienst

Dresden. In den Rückstand wurden versetzt Landgerichtspräsident Dr. Stabenhagen-Baum, Amtsgerichtsdirektor Dr. Rohrbach-Burgstädt und Amtsgerichtsdirektor Hünemann-Bommersich. Befördert wurden Landgerichtsdirektor Dr. Kürth-Freiberger zum Landgerichtspräsidenten in Bautzen, Landgerichtsdirektor Dr. Martin Lehmann-Dresden zum ständigen Vertreter des Landgerichtspräsidenten in Freiberg, Erster Staatsanwalt Thomas Leipzig zum Landgerichtsdirektor Vogelius und Amtsgerichtsdirektor Dr. Engelman-Chemnitz zu Landgerichtsdirektoren in Chemnitz, die Amtsgerichtsdirektoren Dr. Roth und Dr. Helfs-Dresden zu Landgerichtsdirektoren in Dresden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Rood-Baum zum Landgerichtsdirektor in Bautzen, Amtsgerichtsdirektor Dr. Krundt-Leipzig zum Landgerichtsdirektor in Leipzig.

Lauter. **Betriebsunfall.** Im Betriebe der Firma Sächsische Emailier- und Stanzwerke AG. wurde der 23-jährige Martha Richter von einer Erzenteppiche ein Fingergriff der rechten Hand abgestutzt.

Lauter. Vermisst. Seit dem 18. d. M. wird der lebige Händler Paul Dehnert aus Leuben bei Zwickau vermisst. Er war am 12. September nach Lauter gefahren, um Geschäfte zu tätigen. Am 18. September fuhr er nach Eibenstock, von wo er wieder nach Lauter zurückkehren wollte. Bissher fehlt jede Spur von ihm. Es ist möglich, daß er sich ein Leid angelogen hat.

Lichtenstein-G. 800-jährige Innung. Die Tischler- und Glaser-Innung zu Lichtenstein-Göllnitz kann in diesem Jahre auf ein 800-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Innung am Sonnabend eine schlichte, würdige Jubiläumsfeier.

Annaberg. **Berkehrsunfall.** Um Sonnabend nachmittag ereignete sich im benachbarten Gebersdorf ein schwerer Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Motorradfahrer aus Auerbach i. G. in schnellem Tempo in ein entgegenkommendes Auto hinein. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch, so daß sich seine Überführung ins Annaberger Bezirkskrankenhaus nötig machte.

Annaberg. **Die Not der Gemeinden.** Eine Unzahl Gemeinden im Bezirk Annaberg waren dieser Tage nicht in der Lage, die Wohlfahrtsunterstützungen und die Zusatzunterstützungen für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsbewilliger voll auszuzahlen. Die Gemeinden hoffen, die reelllichen Unterstützungsbedarfe im Laufe der nächsten Woche auszahlt zu können. Wegen der nur teilweisen Auszahlung der Unterstützungen kam es am Freitagabend in Wildenau zu Demonstrationen von Erwerbstümern. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, nachdem vom Bürgermeister die baldige Auszahlung der reelllichen Beiträge in Aussicht gestellt worden war.

Annaberg. **Kommunales.** In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es bei der Aussprache über die Bürgersteuererhebung zu schweren Zusammenstößen zwischen einem nationalsozialistischen Stadtverordneten und dem Stadtverordnetenvorsteher. Da auch die Töpfenbesucher in die Debatte eingriffen, sah sich der Vorsteher gezwungen, die Tribüne räumen zu lassen. Die Sitzung mußte für kurze Zeit unterbrochen werden. Das Kollegium nahm schließlich davon Kenntnis, daß die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1932 von der Aussichtsbehörde festgesetzt worden ist.

Hartmannsdorf. **Großfeuer.** In der Nacht zum Sonntag brach beim Gutsbesitzer Arthur Dittrich ein Schadensfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Obwohl zahlreiche Feuerwehren aus der ganzen Umgebung sofort zu Hilfe eilten, so wurden doch drei Gebäude (Scheune und Stallungen) ein Raub der Flammen. Infolge des herrschenden Windes mußten die Feuerwehren starke Kräfte darauf verwenden, daß Wohnhaus vor einem Übergreifen der Flammen zu bewahren. Die Aufräumarbeiten nahmen die Feuerwehr noch geraume Zeit in Anspruch.

Altingenthal. **Fischsterben.** In den letzten Tagen war im Brunnendöbra Bach ein großes Fischsterben zu beobachten. In großen Mengen trieben die toten Fische auf dem Wasser. Man nimmt an, daß das Fischsterben durch ein chemisches Straßenbindemittel entstanden ist, das durch den Abfließen in den Bach geschwemmt wurde.

Lengenfeld i. B. **Neuer Stadtmusikdirektor.** Nach Jahren erhält Lengenfeld wieder einen Stadtmusikdirektor. Der frühere Militärmusikmeister Kurt Sippel aus Zwönitz hat das ehemals Nördliche Grundstück in der Reichendorfer Straße gekauft, um so bald wie möglich mit seiner Kapelle seine künstlerische Musiktätigkeit in Lengenfeld aufzunehmen.

Leipzig. **Streit bei Bittler beendet.** Nachdem nunmehr die Leitung der Pittler-Werkzeugmaschinenfabrik AG. die Entlastigung zurückgezogen hat, eine Wohnkürzung vorzunehmen, ist für die Belegschaft der Streit beendet. Die Arbeit wird heute mittag geschlossen wieder aufgenommen werden.

Freiberg. **Buchthaus für einen Brandstifter.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Holzbildhauer Hubert Johannes Hege, wohnhaft in Neuhausen, wegen schwerer Brandstiftung zu elf Jahren Buchthaus und fünf Jahren Fahrverlust. Hege hatte in der Nacht zum 5. September 1930 das Anwesen des Wirtschaftsministers Haasch in Neuhausen vorsätzlich in Brand gestellt, wobei der Landarbeiter Pils sich nicht mehr rechtzeitig hatte retten können und in den Flammen umgekommen war. Am 17. März 1931 zündete Hege das Anwesen der Wirtschaftsministerin Helbig in Neuhausen an. In beiden Fällen brannten Wohnhaus und Scheune vollständig nieder. Hege gab an, die Brände angelegt zu haben, um seinem Vater, der Bauunternehmer ist, jedoch von

der Wohlfeit seines Sohnes keinenlei Kenntnis hatte, Arbeit zu verschaffen.

Dresden. **Eine Fachhochschule.** Am Freitag erfolgte hier die Gründung einer Fachhochschule, die eine neue Volkshochschule auf deutschösterreichischer, christlicher und nationaler Grundlage darstellen soll. Der Unterricht soll Mitte Oktober beginnen.

Nationalsozialisten verlangen Landtagesauflösung

Dresden. Die Nationalsozialisten haben im Landtag den Antrag eingebracht, der Landtag solle beschließen, sich aufzulösen, da er in seiner Weise mehr dem Willen des Volkes entspreche.

Außerordentlicher Landesparteitag der Zentrumspartei

Dresden. Die Sächsische Zentrumspartei hielt am Sonntag in Dresden einen außerordentlichen Landesparteitag ab, der aus allen Landesteilen sehr gut besucht war. Der bisherige Reichstagabgeordnete Dr. Vodel-Berlin sprach über die politische Lage im Reich und Kantor Günther-Beutendorf über die kommenden Gemeindewahlen. Der Parteitag faßte eine Entschließung, in der der Führung des Zentrums das Vertrauen ausgesprochen und erklärt wird, daß Ziel der Partei sei in der Gegenwart, eine Regierung zu schaffen, die sowohl das Vertrauen des Reichspräsidenten wie das Vertrauen einer Reichstagsmehrheit besitzt.

Gott vom Sonntag Spielwerbewoche des ATB. Aue

Der Aufstall

Neue Freunde für die Turnspiele zu gewinnen und die Meisterschaft im Heim der Turnhalle. Beginn jeden Tag nachmittags 2 Uhr.

Die Siegerliste:

1. Mannschaft (10 Teilnehmer): 1. Hans Scheffler 48 Pkt., 2. Rudolf Schäfer 44 Pkt., 3. Erich Sonntag 39 Pkt., 4. Karl Hubrig 34 Pkt., 5. Herb. Hillig 33 Pkt., 6. Arnold, Helmut 30 Pkt., 7. Schwammetz 30 Pkt. Die besten jeder Disziplin: Hans Scheffler, 100-Meterlauf mit Ball 13,5 Sek., Karl Hubrig, Ballweitwurf 41,7 Meter, denselbe, Zielsprung 2 Tore.
2. Mannschaft (9 Teilnehmer): 1. Horst Löffler 35 Pkt., 2. Werner Mödel 32 Pkt., 3. Walter Mielke 31 Pkt., 4. Horst Reichner 29 Pkt., 5. Hans Windisch 19 Pkt., 6. Herbert Proger 18 Pkt., Horst Löffler, 100-Meterlauf mit Ball: 15,2 Sek.; denselbe, Ballweitwurf: 36,4 Meter, Zielsprung: Werner Mödel 1 Tor, 1 Lotte.

Weitere Turner: 1. Paul Mehlhorn 42 Pkt., 2. Walter Wendler 40 Pkt., 3. Hans Röder 38 Pkt., 4. Willy Müller 34 Pkt., 5. Max Arnold 28 Pkt., 6. Walter Philipp 16 Pkt. Walter Wendler, 75-Meterlauf mit Ball: 10,2 Sek., Paul Mehlhorn Ballweitwurf: 33,5 Meter, Hans Röder, Zielsprung: 2 Tore.

Die genannten Veranstaltungen fanden unter Leitung des Spielwartes Walter Philipp auf der Turnanlage „Grüner Platz“ statt.

Von heute, Montag, bis Freitag bringt die Spielwerbewoche Tischtennis-Spielspiele unter Leitung des Osmanes Horst

Sid.

Gerätemeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft

Kleine - Leipzig Sachsenmeister

Nachdem am Sonnabend der größte Teil der Kämpfe um die Geräte-Meisterschaften der Sächsischen Turnerschaft bereits erledigt war, traten am Sonntag nur die 13 besten im großen Bau des Zirkus Carranci an, um die Schlakämpe durchzuführen. Der Abschluß der diesjährigen Meisterschaften gestaltete sich zu einem turnerischen und gesellschaftlichen Ereignis. Sachsischer Innominister Dr. Richter, Oberbürgermeister Dr. Küls, Landeskommandant Oberst Volke, Polizeioberst Deßner, ferner weitere Vertreter der Reichswehr und der Behörden und viele Turnerführer waren Zeugen der ausgezeichneten Veranstaltung. Die 13 besten Geräteturner des Vorabends hatten noch ihre Übungen am Red. Barren und Pferd vor mehr als 4000 Zuschauern zu leisten. Es gab ein heisses Ringen um den Sieg.

Die Siegerliste

Landesmeister im Geräteturnen: Arthur Kleine, Tu. Marienberg-Möckern, 187 Punkte; 2. Fischer, ATB. Grimmaischau, 176 Pkt.; 3. Kehler, Tu. Auerbach, und Müller, Tu. Hallenstein, je 174 Pkt.; 4. Lümmel, Tu. Oberfröna, 172 Pkt.; 5. Meinel, Tu. Georgenthal, 171 Pkt.; 6. Klinger, Tu. Humor Neugersdorf, Schreiter, Tu. zu Chemnitz und Merler, Tu. Vorwärts Mügeln je 170 Pkt.; 7. Richter, Tu. Vater Jahn Cossebaude 169 Pkt.; 8. Bittermann, ATB. Kleinwölzsch, Vogel, Tu. Möckern und Schumacher, ATB. Connewitz, je 167 Pkt.; 9. Günther, ATB. Grimmaischau und Reinhard, Tu. Pegau, je 166 Pkt.; 10. Rood, TuB. Grimmaischau, 164 Pkt.; 11. Pflaum, ATB. Zwenkau und Walther, Tu. Postschappel, je 163 Pkt.; 12. Pöppler, ATB. Grimmaischau und Leipziger, Tu. Hohenstein-Ernstthal, je 162 Pkt.

Spannende Handball-Kämpfe mit hohen Ergebnissen

Sonnabend:

Tu. Rötha 1 — Tu. Sachsenfeld 1 7:12

Nach den bisherigen Ergebnissen der Grünen gerüttelt, hätte es auch diesmal knapp werden müssen, doch sah der Anfang ganz anders aus. Die Gäste überführten durch eine Kombinationen einfach die gegnerische Hintermannschaft und legten sie zur Pause acht unhalbbar Treffer vor, während Rötha bis jetzt lediglich zum Ehrentor kam und im Sturm von der gefürchteten Schnelligkeit nichts zu lehnen war. Dan holten die Röthauer unverhofft auf. Der Kampf war teilweise erbittert, ohne jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Pöppler leitete.

Sonntag:

Tu. Bitterfeld 1 — ATB. Thalheim 1 12:11

Dieses Ergebnis kommt erneut unverhofft, denn Thalheim Sturm zeigte in den letzten Treffen nichts Besonderes, was aber diesmal wie umgewandelt und gab sich selbst bei mehreren Toren Unterschied nicht geschlagen, sondern kämpfte mit aller Zähigkeit um ein besseres Ende, was tatsächlich durch mehrere Erfolge in der letzten Viertelstunde stande kam, ohne daß der Sieg Bitterfelds einmal in Frage gestanden hätte.

Tu. Bitterfeld 1 — Tu. Stollberg 1 8:7

Auch diesmal ein knappes Ende, nur gegenüber dem Vorspiel umgedreht. Beide Mannschaften führen ein überaus schnelles und auf Erfolg eingestelltes Spiel vor, in welchem sich besonders die Schultanzen Münnich und Schröder auszeichneten.

ATB. Aue 1 — Tu. Oberzslema 1 7:2

Der Hauptkampf anlässlich der Spielwerbewoche verlief höchst abwechslungsreich, zuletzt aber teilweise etwas unnötig hart. Aue war in besserer Form und ließ einen Angriff auf den anderen gegen das Schlesmaer Tor rollen, deren Torhüter Großes gelang, während man den Sturm schon besser sah. Somit ein sehr flottes Spiel, doch

die Aue als technisch und taktisch Bessere sah, die auch verdient gewannen.

ATB. Marienberg 1 — Tu. 1961 Geys 1 10:6
Tsch. Alberna 1 — Tu. Beiersfeld 1 10:10
Tu. Rötha 1 — Tu. Schleitau 1 10:3

1. Klasse

Tu. Neustadt 1 — Tu. Niederschlema 1 1:10

Verhältnismäßig begann der Kampf, doch ebenso schnell war das Ende da, denn nach dem in der 8. Minute erzielten ersten Erfolg der Plöschente kam man nur noch zu weiteren neun Minuten Spiel, da ein des Feldes verwiesener Schlesmaer Anlaß für die Elf zum Abbruch war, was schon im Interesse der zahlreichen Zuschauer zu verwerfen ist und wohl eine gerechte Strafe einbringen dürfte.

ATB. Zwönitz-Röhrbecker 1 — Tu. Beiersfeld Ref. 8:2
Tsch. Neustadt 1 — Tsch. Alberna 1 6:16
Tu. Bitterfeld Ref. — Tu. Stollberg Ref. 11:9
Tu. Crottendorf Ref. — Tu. Mittweida 1 5:5
Tu. Wöhla 1 — Tu. Rittersgrün 1 6:8

ATB. Aue Ref. — Tu. Oberzslema 2 8:10

Die Aue enttäuschten, hatten aber auch einen recht spielstarken Gegner vor sich, dessen Sturm ganz ausgezeichnet war und den Sieg verdient hatte.

Tu. Lauter 1 — Tu. Jahn Aue 1 4:6

Es ging hier ziemlich erbittert zu und wurde besonders von der Hintermannschaft beste Arbeit vollbracht. Jahn hatte größte Mühe, um einen Sieg, der auch nicht unverhofft war, mit nach Hause zu bringen. Somit ein Kampf voll Temperament und Spannung.

Tu. Langenberg 1 — Tu. Grünflädel 1 10:2
Tu. Niedergömnitz 1 — Tu. Oberpfannen 1 5:8
Tu. Neuwelt 1 — Tu. Wissel 1 5:6

2. Klasse

Tu. Bitterfeld 1 — Tu. 1947 Schneberg 1 1:7
Tu. Wöhla 2 — Tu. Rittersgrün 2 6:8
Tu. Schleitau 2 — Tu. Wiesbaden 1 13:2
Tu. Scheibenberg 1 — Tu. Kleinräderswalde 1 9:3

Turnerinnen

Tu. Jahn Aue — Tu. Beiersfeld 9:0

Der Tabellenzweite hatte diesmal nichts zu bestreiten, denn der Erfolgsmeister war in voller Fahrt, kombinierte wie zu besten Zeiten und ließ den erschöpften Gegner trotz deten Aufopferung nicht einmal den verdienten Ehrentreffer. Die Aue bildeten sich damit nach einjähriger Unterbrechung wieder in den Bezirk des Gaumeisterschafts gelegt haben.

Tu. Germania Bodau — Tu. Elsterlein 8:0

Niedere Mannschaften:

Tu. Jahn Aue Jgd. — Tu. Beiersfeld Jgd. 12:7
ATB. Crottendorf Jgd. — Tu. Mittweida Jgd. 2:2
Tu. Bitterfeld Jgd. — Tu. Wissel Jgd. 4:1
ATB. Aue Jgd. — Tu. Bitterfeld Jgd. 0:3
Tu. Niedergömnitz Jgd. — Tu. Zwönitz Jgd. 9:0
Tu. Scheibenberg Jgd. — Tu. Schleitau 2 Jgd. 4:2
Scheibenberg 2 Jgd. — Tu. Schleitau 2 Jgd. 4:1
Tu. Neuwelt Jgd. — Tu. Wissel Jgd. 1:0

Fußball

ATB. Aue 1 — Tu. Wissel 1 24:30 und 2. Spiel 27:30;
ATB. Aue 2. Tu. — Tu. Auerhammer 2. Tu. 52:47.

Turnerschuhball

Tu. Schleitau 1 — Tu. Hermannsdorf 1 4:2
ATB. Crottendorf 1 — Tu. Oberzslema 1 7:2
Tu. Scheibenberg 1 — TC. Elsterlein 2 0:1

Tu. Germania Bodau 2. Tu. — Tu. Auerhammer 2. Tu. 18:0
Bodau 2. Tu. 8:0.

(Weitere Sportnachrichten im Hauptblatt.)